№ 296. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Sonnabend, den 27. Oktober 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf. durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen; Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

50 complette Zimmer in jeder Preislage.

A. W. Hüllen.

50 complette Zimmer in jeder Preislage.

Dortmund, Ostenhellweg 34. **Hamm,** Bahnhofstraße 39.

Möbel- und Polsterwaren-Fabrik und Handlung.

Grosses Lager fertiger Möbel- und Polsterwaren jeder Art zu billigsten Preisen.

Salon-Einrichtung, bestehend in:

1 altd. Garnitur, 1 Sopha und 2 Sessel in Plüsch,
6 dazu passende Rohrlehnstühle,
1 „ passender Salontisch.
1 „ „ Prunkschrank,
1 „ „ Trümeauspiegel,
zu Mark 450,—.

Speisezimmer in Eichen, bestehend in:

1 Eichen-Büffet mit Etagèren, Schnitzereien u. Muschelauffaß,
1 dazu passender Ruscheweg-Ausziehtisch,
6 „ passende Rohrlehnstühle,
1 „ passender Spiegel mit Console,
1 „ „ Servirtisch mit Muschelauffatz,
1 „ „ 3theil. Divan mit Ia. Wollstoff,
zu Mark 450,—.

Wohnzimmer-Einrichtung, nußbaum:

1 Vertikaw, matt und blank mit Beschlag,
1 Causeuse in bestem Wollstoff,
6 Rohrlehnstühle,
1 Sophaspiegel mit Krystallglas,
1 Sophatisch,
zu Mark 175,—.

Besseres Schlafzimmer, nußbaum:

2 Nußbaum-Bettstellen mit Muschelauffatz und guten Stahlspringfeder-Matratzen,
1 Waschtisch 36/22 mit Marmorplatte und Toilettenspiegel,
1 Nachttisch mit Marmorplatte,
1 Kleiderschrank mit Muschelauffatz,
zu Mark 300,—.

Einfaches Schlafzimmer in echt nußbaum:

2 Nußbaumbettstellen mit Stahlspringfeder-Matratzen,
1 Waschtisch mit Marmorplatte,
1 Nachttisch „
1 Athüriger Kleiderschrank,
1 Spiegel
zu Mark 240,—.

Tannen-Schlafzimmer, nußb. lackirt, matt und blank:

2 Muschel-Bettstellen mit Matratzen,
1 Nachtspind,
1 Waschtisch mit marmorirtem Auffatz und Schrank,
1 Spiegel,
1 Kleiderschrank,
zu Mark 200,—.

Küche in hochf. Ausführung mit Butzenscheiben:

1 Küchenschrank,
1 Anrichte,
2 Stühle, s 6019
2 Anhängbretter,
1 Wasserbank mit Schränkchen,
1 Tisch,
zu Mark 200,—.

Küche in einfacher Ausführung, eichen Anstrich:

1 Pultschrank,
1 Küchentisch,
2 Küchenstühle,
1 Anrichte, zu Mark 100,—.

Sämtliche Zimmer stehen zur gefl. Ansicht.

Lager in Gardinen, Teppichen, Möbelstoffen, Decorations-Gegenständen etc.

50 complette Zimmer in jeder Preislage.

50 complette Zimmer in jeder Preislage.



Wind-Motoren,

zum Auspumpen lästiger Wasser von Gehöften, Ziegeleien, Steinbrüchen Gräben, Teichen, Wiesen, Sümpfen u. dergl., zur

Wasserversorgung

von Landhäusern, Viehställen, Fabriken, Brauereien, Gärtnereien, Wiesen, z. Bewegung stehender Wasser 2c.

nach vielen hundert Referenzen baut als langjährige Spezialität die Fabrik von s 4917

Adolph Pieper,
Mörs a. Rh.



Red Star Line
Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marsily
in Antwerpen.



Beste Rathenower
Brillen und Klemmer
zu wirklich billigen Preisen
s 482 empfiehlt
J. Hybbeneth,
Uhrmacher, Optiker,
Ostenhellweg 53.

Verkaufshaus

Biermann & Heinemann, Dortmund.

Abtheilung für Gardinen, Portièren-stoffe und Teppiche.

Enorm billiges Angebot.

Kurze Gardinen (Vitrages), weiß und crême, **10, 15, 30, 40, 55, 65** Pf. per Meter und höher.

Lange Gardinen, weiß und crême, **25, 35, 45, 60, 75, 90** Pf. per Meter und höher. s 6140 ¿

Abgepaßte Gardinen, weiß und crême, das Fenster **1,25, 1,50, 2,50, 4, 5,50, 6, 7,50, 10** Mk. und höher.

Reste in Gardinen von 1 bis 3 Fenster werden unter Einkaufspreis abgegeben.

Rouleaux-Stoffe, weiß und crême, in allen Breiten und Preisen.

Tischdecken, Teppiche, Portièren und Portièren-Stoffe in enormer Auswahl.

Garantirt reine s 1781

Natur-Weine.

Café Meuwsen,

1. Kampstrasse 73,
gegenüber der Petri-Kirche.

Mosel-Weine	v. ℳ	0,60	bis	3,50
Rhein-Weine	„	0,60	„	3,50
Ahr-Weine	„	0,80	„	3,00
Bordeaux-Weine	„	1,00	„	3,50
Burgunder-Weine	„	2,30	„	2,80
Italienische Weine	„	0,90	„	2,40
Spanische Weine	„	1,60	„	3,00
Griechische Weine	„	2,00	„	3,00
Moussirende Weine	„	2,50	„	9,00
Französischer Cognac	„	4,00	„	9,00

Restaurant 1. Ranges.
Diners 12—2 Uhr von ℳ 1,00 an.
Frühstücks- und Abendkarte.
Dortmunder und Münchener Bier.
1/4 Liter Wein von ℳ 0,25 an.

Conditorei u. Café Alb. Mathemeyer,
Kaiserstraße 46.
Specialität: 14233
Feinste Torten, Eis u. Aufsätze, Bonbon- u. Chocoladenfabrikation. Hochfeine Marcipanmasse, à Pfd. Mk. 1,20 u. 1,60. Speculatius zu Mk. 0,80 u. 1,00. Mandel-Speculatius zu Mk. 1,20. Täglich große Auswahl in feinsten Backwaaren.

Gardinen-Reste

für 1, 2 und 3 Fenster passend, besonders billig. s 6136

ROSE & Co.,
Brückstrasse 4. Brückstrasse 4.



Gasöfen, D.R.-P.,

von der Stadt Brüssel als bestes System ausprobirt und mit 6000 Frs. prämiirt; neuerdings wesentlich vervollkommnet; 15 000 in Betrieb,

mit neuem Muschelreflektor.

In jeder Grösse und Stilart, mit eisernen und Majolika-Mänteln. — Prospecte franco.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen,
Fabrikant des Aachener Badeofens für Gas.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

J. Paul Liebe's — Dresden —
Hustenmittel mit und ohne Zucker:
Mazextrakt-Bonbons, echte: bekömmlich, wohlschweckend, zuverlässig. Pckg.: 20, 25, 40 Pf.
Röst-Matin, Kugeln aus Malzextrakt-Schaum, zuckerfrei; unter Wärme, daher energisch schleimlösend. Dosen 30, 40 ₰.
In den Apotheken.



Verlobungs-Ringe
in ganz großer Auswahl. Prachtvolle Neuheiten in **Brochen und Golddouble-Ketten.** 13570 †
W. Visarius, Dortmund,
Westenhellweg 48.

Mein Geschäft befindet sich jetzt
1. Kampstr. Nr. 84,
in der Nähe westlich der Petri-Kirche.
J. A. Lülsdorf,
13834 § **Uhrmacher.**

Deutschland.

L **Berlin,** 25. Oktober. Schroffer als je stehen sich die Behauptungen gegenüber, die bald eine völlige **Begleichung der inneren Schwierigkeiten**, bald ihre Fortdauer feststellen. In einer Hinsicht freilich dürfen die Akten als geschlossen betrachtet werden: die Stellung des Reichskanzlers ist gesichert, und wenn die bisherigen Wirren vorübergehend darauf hinauszulaufen schienen, daß eine Kanzlerkrise akut werden könnte, so ist davon gegenwärtig nicht mehr die Rede. Graf Caprivi hat in der That „gesiegt“. Umso größer aber ist die Ungewißheit darüber, welche Folgen dieser Sieg für die Stellung des Grafen Eulenburg haben wird. Es ist sehr wohl möglich, daß in dieser Hinsicht Gerüchte ausgestreut werden, die mit ihren tendenziösen Zwecken darauf hinarbeiten, die Zustände kritischer auszugeben, als sie es sind oder vielmehr zu sein brauchen. Man darf wohl sagen, daß die Folgen des Ueberstimmtwerdens für den preußischen Ministerpräsidenten durchaus nicht so sehr zu einem Entwerder — Oder führen müßten, wie sie allerdings für den Reichskanzler mußten, solange er in der Schußlinie war. Aber Graf Eulenburg persönlich denkt vielleicht anders und man nimmt überdies wahr, daß er zu einer Entscheidung in dem plötzlich vor ihn hingestellten Entweder — Oder gedrängt werden soll. Vielleicht wird sich erst aus den Entschließungen des Grafen Eulenburg erkennen lassen, inwieweit er persönlich und nicht bloß sachlich (mit seinen vom Reichskanzler besiegten Entwürfen) engagirt gewesen ist. Daß er es war, der die ostpreußischen Landwirte zum Kaiser geführt hat, ist ja von vornherein klar gewesen. Wenn jetzt angedeutet wird, daß Herr Miquel die Position des Ministerpräsidenten durch Ratschläge habe stärken wollen, als deren Ergebnis eben jene Deputationsszene anzusehen sei, so möchten wir darin zunächst mehr die Absicht der Wilhelmstraßenleute erblicken, durch einen Versuchsballon Klarheit zu verschaffen, als daß es sich wirklich so verhalten hätte. Der Finanzminister hat durch sein kluges Zurücktreten während der letzten Krise gezeigt, daß er die beiderseitigen Aussichten als mindestens gleichwertig gewürdigt hat, und in einer solchen Lage bindet man sich wohl nicht gern nach der einen oder der anderen Seite hin. Die Mitteilungen über den Inhalt der Caprivischen Vorlage kann man einstweilen auf sich beruhen lassen. Nur genauere Angaben über Einzelheiten des beabsichtigten Vorgehens würden wertvoll sein. Die bloße Behauptung dagegen, einmal, daß die Vorlagen besonders milde sein werden, ein anderes mal, daß sie auch den Nationalliberalen vielleicht als zu scharf erscheinen werden, diese Art von Einführung in das Kommende ist bestenfalls subjektiv gefärbt und könnte höchstens als Maßstab dessen dienen, was von verschiedenen Seiten her bald befürchtet und bald gehofft wird.

C **Berlin,** 26. Oktober. Zu den Erwägungen, aus denen die Entscheidung für eine „mildere“ Fassung der **antisozialdemokratischen Vorlage** gefallen ist, mag die Rücksicht auf die größeren Bundesstaaten nicht am wenigsten beigetragen haben. Es ist wohl keine Frage, daß eine Gesetzgebung, wie sie dem Grafen Eulenburg vorgeschwebt hat, zwar die Zustimmung dieser oder jener Regierung gefunden hätte, nicht aber diejenige der süddeutschen Staaten. Daß in Baiern nicht die Neigung bestanden hat, die schroffsten Seiten herauszukehren, ist in verbürgtester Weise schon vor Wochen erklärt worden, und die Verhandlungen im preußischen Staatsministerium können unmöglich an dieser Thatsache vorbeigegangen sein. Wenn jetzt Graf Caprivi Beratungen mit den stimmführenden Mitgliedern des Bundesrats pflegt, so verschafft er sich nach Lage der Dinge ein starkes Gegengewicht gegen die etwa noch fortdauernden Bemühungen, die schwebenden Fragen in eine zugespitzte Entscheidung im Eulenburgschen Sinne hineinzutreiben. Die baierische Regierung, von der mit besonderem Nachdruck versichert wird, daß sie hinter dem Reichskanzler stehe, sorgt übrigens dafür, daß aller Welt klar werde, wie gut sie selber mit dem bestehenden Vereins- und Versammlungsrecht auskommen kann. Die Auflösung des deutschen Metallarbeiterverbandes und des Verbandes der Sattler durch die münchener Polizeidirektion ist eine Maßregel, die allerdings für eine ungemeine Gelenkigkeit des Gebrauchswertes des dortigen Vereinsgesetzes spricht. In Preußen wäre auf Grundlage unseres Vereins- und Versammlungsrechtes ein ähnliches Vorgehen nicht möglich. Beide Verbände sind unterdrückt worden, weil sie unter der Maske gewerkschaftlicher Organisationen politische Zwecke, nämlich sozialdemokratische, verfolgt haben. Eine Beurteilung des Vorganges an sich kann man sich umsomehr ersparen, als Wirkung und Bedeutung der Maßregel ersichtlich in ihrer Beziehung zu den gegenwärtigen Gesetzgebungsplänen des Reichskanzlers auf der einen, des Grafen Eulenburg auf der anderen Seite liegen.

W **Berlin,** 26. Okt. Wie ein Kommentar zu der kürzlich verzeichneten Behauptung, daß auch eine **Einschränkung des Preßgesetzes** beabsichtigt sei, liest sich eine Ausführung der „N. A. Z.“, die ihr zwar von „privater Seite“ zugegangen, die aber doch des Abdrucks an leitender Stelle wert erachtet wird. Gewissermaßen als Versuchskaninchen für die Nützlichkeit oder Notwendigkeit eines reformirten Preßgesetzes muß der anarchistische „Sozialist“ herhalten. In noch nicht drei Jahren haben die bunt wechselnden Redakteure dieses Organs rund dreißigmal vor dem Strafrichter gestanden, und immer wieder wird das Blatt dem Gesetze verfallen. Der „private“ Einsender nimmt an, daß die eigentlichen Leiter der Bewegung im Verborgenen bleiben. Das Redaktionsgeheimnis und der Freimut anderer Genossen, zumeist armer Teufel, gebe ihnen die bereitwillig aufgesuchte Deckung. Daß dies geschehen und daß überhaupt ein solcher Zustand bestehen könne, sei nur zurückzuführen auf organische Fehler unserer Preßgesetzgebung. In demselben Artikel wird nun aber unbedachterweise zugegeben, daß das Blatt keine erhebliche Auflage habe und nach dieser Richtung nicht dazu angethan sei, sehr wesentlichen Schaden anzurichten. Das trifft so sehr zu, daß man fragen darf, ob es sich verlohnt, für einen seltenen und unwirksam bleibenden Ausnahmefall einschneidende Gesetzesänderungen zu machen, unter denen die ganze übrige Presse aller Parteien unter Umständen leiden müßte. Stiftet die Benutzung der gegebenen Preßfreiheit keinen nennenswerten Schaden an, so ist doch wohl der logische Schluß, daß man mit diesem Maße von Freiheit sehr gut auskommen kann, zumal die rund dreißig schweren Bestrafungen des „Sozialist“ gerade nicht für die Ohnmacht der herrschenden Zustände gegenüber einer Rotte von Narren sprechen. Dem Verfasser scheint als Ideal die Vollmacht zu einer Unterdrückung von Blättern vorzuschweben, die sich durch wiederholte Bestrafungen besonders mißliebig gemacht haben. Vielleicht aber will er nur die Einrichtung der sogenannten Sitzredakteure beseitigt wissen. Hierbei läuft jedoch in Hinsicht auf das anarchistische Organ ein thatsächlicher Irrtum unter. Die „armen Teufel“, die für die Albernheiten des „Sozialist“ ins Gefängnis wandern, sind durchaus nicht vorgeschobene Personen, sondern sie stellen die Blüte der anarchistischen Intelligenz dar, und Leiter der Bewegung, die sich etwa im Verborgenen hielten, gibt es gar nicht. Wenn man den Unsinn im „Sozialist“ aufmerksam liest, kann man auch gar nicht auf den Gedanken kommen, daß hier jemand irgend einen andern die Kastanien für sich aus dem Feuer holen lasse. Wir stehen immer noch auf dem Standpunkte, daß es nützlich ist, das Gemisch von Dummheit und Brutalität, das sich Anarchismus nennt, sich lieber in hellstem Lichte produziren zu lassen, statt ihm durch Unterdrückung erst Gefährlichkeit zu verleihen. Uebrigens verlautet, daß zur geplanten antisozialdemokratischen Gesetzgebung eine Aenderung des Preßgesetzes nicht gehören soll.

Gerichtliche Entscheidungen.

Castrop, 25. Oktober. **Schöffengericht.** Der Bergmann Karl B. von Obercastrop war angeklagt, in den Jahren 1892 und 93 seine Frau, die nun im Irrenhause ist, mißhandelt zu haben. Es entrollte sich bei der Verhandlung ein Familienbild, wie es nicht sein soll. Verschiedene Zeugen bekundeten, daß die Frau stets sehr aufgeregt und keine richtige Hausfrau gewesen sei. Sie war wohl thätig, indes ging ihr nichts von der Hand, auch habe sie gerne und viel gelesen. Daß der Mann sehr viel unter den Launen der Frau zu leiden gehabt, wurde klargestellt, indes auch, daß der Angeklagte seine Frau durch Werfen mit Gegenständen sogar verwundet habe. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten wegen qualifizirter Körperverletzung in zwei Fällen auf eine Geldstrafe von 200 M. eventuell 40 Tage Gefängnis. Mildernd fiel, laut dem „Castr. Anz.“, für den Angeklagten ins Gewicht, daß die Frau schlecht gewirtschaftet, häufig getobt, gelärmt und geschimpft habe, wie durch die Zeugenaussagen erwiesen.

Essen, 23. Oktober. **Verurteilte Räuber.** In der Sitzung des Schwurgerichts am Samstag kam der am Abend des 13. August d. J. in der Nähe des Stadttheaters ausgeführte Raubanfall gegen einen Ingenieur aus Leipzig, welcher mit der bergisch-märkischen Bahn hier angekommen war und sich zum Hotel „Malepartus“ begeben wollte, zur Verhandlung. In der 2. Hagenstraße wurde derselbe von zwei Männern angehalten und um Geld angesprochen, welches er verweigerte. Als er sich entfernte, wurde auf ihn ein Schuß abgefeuert, dessen Kugel dicht am Kopf vorbeiging. Angeklagt waren der Bureaugehülfe W. Bösing und der Bergmann Rosendahl, beide aus Essen, von denen sich ersterer als Anstifter erwies. Bösing wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, Rosendahl zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Beiden Angeklagten waren mildernde Umstände zugebilligt worden. Bei letzterem wurde außerdem noch die Untersuchungshaft angerechnet.

Duisburg, 19. Oktober. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts fand dieser Tage eine auch weitere Kreise interessirende Verhandlung statt. Angeklagt war die Firma Schmitz & Scholl zu Mülheim a. d. R., deren geröstete Kaffees hauptsächlich in den verschiedenen Detailkaffeegeschäften der Firma Emil Tengelmann zum Verkauf gelangen. Die Angeklagten waren beschuldigt, gegen den § 10, Nr. 1 des Nahrungsmittelgesetzes verstoßen zu haben, und zwar dadurch, daß sie seit Jahren eine Sorte Kaffee unter der Bezeichnung „Gelb-Menado-Fabrik-Kaffee“ in den Handel brachten, welche nicht mehr aus Bohnen in ihrem Naturzustande besteht, sondern wie der Zusatz „Fabrik“ andeuten soll, bereits eine künstliche Behandlung durchgemacht hat, in welcher der sogenannten Santas-Bohne durch Färben mit Oker (Totenkopf) ein der indischen Menado-Bohne ähnliches Aussehen gegeben wird. Unter derselben Anklage stand die Firma Lensing & van Gülpen aus Emmerich. Nach Aussage der sämtlichen vernommenen Zeugen und Sachverständigen wird durch dieses Verfahren weder quantitativ noch qualitativ eine Veränderung mit dem Kaffee vorgenommen, er wird sogar eher verbessert als verschlechtert. In anbetracht dieses Sachverhaltes, sowie des Umstandes, daß der betreffende Kaffee ausdrücklich mit dem Zusatz „Fabrik-Kaffee“ zum Verkauf kommt, sprach das Gericht die Angeklagten frei und wurden die Kosten der Staatskasse zur Last gelegt.

Düsseldorf, 22. Okt. Ganz besonderes Vergnügen am Heiraten scheint der 66 Jahre alte Zimmergeselle Joh. Thees zu finden. In Berlin nahm er sich zuerst ein Weib, dessen er aber überdrüssig wurde, so daß er sie nach Jahren im Stich ließ. In M.-Gladbach eroberte der Freund der Veränderung im Sturme das Herz einer anderen Schönen, die er ebenfalls zum Altar führte. Die Ehe lief schlecht ab, denn der glückliche Gatte wanderte auf längere Zeit wegen Bigamie ins Zuchthaus. Das that aber seiner Liebe für das Ewig-weibliche keinen Abbruch, denn als er im vorigen Jahre eine Witwe in Ratingen kennen lernte, der 10 liebliche Kinder blühten, konnte er seinen Gefühlen für sie keinen besseren Ausdruck geben, als daß er sie — als dritte im Bunde — zum Traualtar führte. Der Gerichtshof hatte leider für das liebebedürftige Herz des Mannes kein genügendes Verständnis und bestrafte ihn mit 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Hoffentlich wissen sich die drei verlassenen Frauen gegenseitig über den Verlust des „teuren Gatten“ zu trösten.

Bonn, 24. Oktober. Unter großem Andrange des Publikums wurde gestern die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Samenhändler Franz Karl Daniels aus Eitorf wegen Totschlags eröffnet. Die gegen Daniels erhobene Anklage legt ihm zur Last, am 10. Juni zu Eitorf den Gendarmen Tilgen vorsätzlich getötet zu haben. Der Angeschuldigte ist 29 Jahre alt, beim Militär oft bestraft und in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt worden. Daniels hatte in Köln die Bekanntschaft einer Kellnerin gemacht und war mit derselben nach Eitorf gekommen. Beide besuchten dort mehrere Wirtschaften. Das Benehmen des Frauenzimmers fiel dem Gendarmen auf; er forderte es auf, sich zu legitimiren, worüber Daniels aufgebracht wurde. Als der Gendarm die Kellnerin abführen wollte, widersetzte sich Daniels, der Gendarm schlug mit seiner Waffe, Daniels zog seinen Revolver und feuerte drei Schüsse auf den Gendarmen ab. Heute erklärte Daniels, den ersten Schuß habe er nur abgegeben, um den Gendarmen abzuschrecken, den zweiten und dritten Schuß habe er nach dem Arme des Gendarmen abgefeuert, um ihn kampfunfähig zu machen. Beim dritten Schuß, der Tilgen tödlich verletzte, wäre er auf der Flucht gewesen, der Gendarm wäre ihm nachgekommen bis in den Hausflur in einer Wirtschaft und dort zusammengestürzt. Von den Zeugen sagt, laut der „K. Z.“, ein Teil, Daniels habe zuerst geschossen, worauf der Gendarm die Waffe gezogen habe; andere Zeugen sagen, der Gendarm hätte zuerst die Waffe gezogen und gehauen. Daniels behauptet, er hätte den Gendarm nicht töten wollen, sondern ihn nur kampfunfähig machen wollen, deswegen habe er nach dem Arm gezielt. Das Urteil des Schwurgerichts lautete auf drei Jahre Gefängnis, Einziehung des Revolvers und Tragung der ganzen Kosten.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 26. Oktober. **Der Stand der Wintersaaten** war nach der amtlichen Zusammenstellung um die Mitte des Oktober 1894 im Bezirk Arnsberg folgender: Weizen 2,7, Roggen 2,5, Klee 1,8. (1 bedeutet sehr gut, 2 gut, 3 mittel).

Der **Ernteertrag** der 1894er Ernte war, in 100 Kilgr. (2 Ztr.) vom Hektar ausgedrückt: Winterweizen 17,9, Sommerweizen 14,2, Sommergerste 14,6.

Während der Berichtsperiode — von mitte September bis mitte Oktober — hatten die östlichen Landesteile von Preußen vorwiegend trockenes, in der letzten Zeit jedoch, bis auf einige Bezirke, Regenwetter; in den nördlichen und nordwestlichen Teilen des Reichsgebiets herrschte meist feuchte und in letzter Zeit verhältnismäßig kalte Witterung, im mittleren und westlichen Deutschland anhaltende Nässe; in Süddeutschland ist ebenfalls zeitweise sehr starker Regen gefallen.

Die Bestellung der Wintersaaten wurde in den östlichen, nördlichen und nordwestlichen Gebietsteilen durch die Witterung begünstigt und ist hier größtenteils beendet. In Mittel- und Westdeutschland dagegen, wie auch in manchen Teilen von Süddeutschland, wurde sie durch die Nässe in starkem Maße gehemmt; in manchen Bezirken befürchtet man, daß die für Winterfrucht bestimmte Fläche nicht im ganzen Umfange angesäet werden könne. Soweit grüne Saat bereits vorhanden, zeigt sie meist ein gutes Aussehen, namentlich auf frühzeitig bestellten Feldern; über die späteren Saaten läßt sich ein Urteil kaum schon abgeben.

Vereinzelt werden aus den verschiedensten Gegenden Klagen laut über Beschädigung der jungen Saaten durch Schnecken, Maden und Drahtwürmer; mehrfach, namentlich in östlichen Gebietsteilen, ist ferner durch Mäusefraß Schaden verursacht.

Der junge Klee steht überall gut und vielfach recht gut, ebenso die junge Luzerne. Viel Stoppelklee konnte schon oder kann noch geschnitten werden. In einigen Bezirken haben auch beim Klee Schädigungen durch Engerlinge rc. stattgefunden.

Die Schätzungen des Ernteertrages von Weizen, Spelz und Gerste sind, wie in vielen Berichten hervorgehoben wird, noch unsicher, weil infolge der Verzögerung der Feldarbeiten nur erst wenig Getreide gedroschen ist und [illegible] nur besseres zu Saatgut. Die Güte des Weizens und der Gerste ist meistens die nasse Witterung des Sommers, besonders vor und während der Ernte, sehr nachteilig geworden; vielfach zeigen die Körner Auswuchs.

* Von dem schon erwähnten dortmunder Abonnenten wird uns ein weiterer Brief seines Bruders vom afrikanisch-portugiesischen Kriegsschauplatze freundlichst zur Verfügung gestellt. Das Schreiben lautet:

Lourenço Marques, 27. September 1894.

Kurz nachdem ich meine Zeilen vom 20. ds. expedirt, wurde mir Vaters lieber Brief vom 23. August nebst Fragebogen, den ich beigefalten beantwortet, retournire.

Durch größere europäische Zeitungen wird nun wohl schon etwas über den hiesigen Kaffernkrieg gegangen sein.

Die Lage der Dinge wird von Tag zu Tag kritischer. Das portugiesische Lager, vier Stunden von hier, das ich in letzter Zeit zweimal zu Pferd aufsuchte, mußte angesichts der Schwäche der Truppen geräumt werden; Vorgestern um Mitternacht kamen sämtliche Truppen nach der Stadt zurück. Die Geschütze und Lebensmittel mußten der Schnelligkeit des Rückzugs wegen zurückgelassen werden, da man einen Angriff der feindlichen Schwarzen, 10 000—12 000 Mann gegen 200 Portugiesen, aus dem Wege gehen wollte. Alle Geschütze wurden an Ort und Stelle vergraben. Die Munitionen wurden in den See versenkt. Sämtliche Lebensmittel vergiftete man, sodaß wohl bereits schon ein ganzer Teil Schwarze dadurch vergiftet sein dürfte. Vom General-Gouverneur wurde beordert, ausschließlich die Stadt gegen feindliche Angriffe zu schützen; man warf Schanzen auf, errichtete Barrikaden, pflanzte an den Ausgängen der Hauptstraßen Messinggeschütze und Mitrailleusen auf, verabreichte an alle Bewohner gute Waffen (System Snyder und Kropatschek), damit imfalle der Not alles mit eingreifen könnte. Die Ausländer bildeten sofort ein Freiwilligen-Korps, das die Ordre bekam, den Ausgang der ersten Geschäftsstraße zu schützen. Zwei Nächte habe ich schon Posten gestanden, bewaffnet bis an die Zähne, doch immer ließ sich der Feind noch nicht an der Stadt sehen, er liegt etwa zwei Stunden von hier. Man erwartet einen nächtlichen Angriff; sollte dies geschehen, so wird sicherlich der Feind zurückgeschlagen, der wenig Schießwaffen bei sich führt. Die Bewaffnung unseres Geschäftspersonals besteht aus vier Magazingewehren, sieben Snyder-Gewehren, einem Winchester-Magazingewehr und vier großen sechsläufigen Revolvern; es ist dies für sieben weiße Angestellte und fünf schwarze Bediente. Die Truppen der Stadt setzen sich folgendermaßen zusammen: Polizeikorps, aus 60 Infanteristen und 22 Kavalleristen, 2 schwarzen Jäger-Bataillonen mit zusammen etwa 200 Mann, die Besatzung des hier liegenden portugiesischen Kriegsschiffs, etwa 100 Mann, die Feuerwehr aus 20 Mann, das Eisenbahnpersonal 80 Mann, das Ausländerkorps 35 Mann; morgen erwartet man ein großes portugiesisches Transportschiff mit 500 Soldaten, also alles in allem reichlich genug, um den hiesigen Platz zu halten. Zu beunruhigen braucht Ihr Euch nicht über mich, geht die Sache einigermaßen schief, so sind die ausländischen Schiffe da, um uns aufzunehmen.

Per nächster Post folgen weitere Nachrichten bez. des Krieges. Jedenfalls interessant ist es, eine solche Sache mal mit durchzumachen.

s Nach den neuen Bestimmungen über die Ordnung des Mädchenschulwesens kann auch einer bestimmten Anzahl der an den Mädchenschulen angestellten Lehrer und Lehrerinnen der Titel „Oberlehrer“ bezw. „Oberlehrerin“ verliehen werden. Wie wir hören, ist man hierselbst dieser Frage bereits näher getreten.

× Am Donnerstag fand im Gartensaale des „Kölnischen Hofes“ die dritte diesjährige Kreiskonferenz der evangelischen Lehrer des Stadtkreises statt. Kurz nach 4 Uhr eröffnete der königl. Kreisschulinspektor, Herr Schreff, die Verhandlungen, welche sich in der Hauptsache um die erfolgreiche Behandlung des Geschichtsunterrichts bewegten. Zur genaueren Orientirung der in Rede stehenden Frage referirte Herr Pautwich über die Verteilung, Herr Froning über die Methode und Herr Rektor Stückmann über die zu erzielenden Ergebnisse des Unterrichts in der Geschichte. Bekanntlich hat Se. Majestät durch allerhöchste Kabinettsordre an das Ministerium eine Aenderung des bisherigen Verfahrens insofern befohlen, als der neueren und neuesten Geschichte (welche bislang recht stiefmütterlich, vielfach gar nicht behandelt wurde!) ein breiterer Raum im Rahmen des Lehrplanes der Volksschule gegeben werden soll. Ausgehend von der lebenden Gegenwart schreitet darum die Unterweisung in dem quäst. Fache zunächst rückwärts: Wilhelm II. und seine Bestrebungen, Friedrich III., ein Lebensbild seiner imponirenden Persönlichkeit, volkstümlichen Denkungsart und glorreichen Thaten, Wilhelm der Siegreiche, seine Zeit und Zeitgenossen, seine Ziele und deren planmäßige Erreichung. Die Kenntnis der Vorgänge im letzten halben Jahrhundert, sowie deren verstandesmäßige Beurteilung muß von jedem preußischen bezw. deutschen Staatsbürger, der mit Bewußtsein seine ihm zustehenden Rechte und Pflichten wahrnehmen will, gefordert werden. Da nun aber zum großen Leidwesen aller Volksfreunde ein erheblicher Prozentsatz der Volksschüler die Oberklassen nicht erreichen, so muß naturgemäß der wichtigste Stoff (die Zeit, in welcher die augenblicklichen

...hältnisse begründet wurd...
...ommen werden. Je sa...
größer ist die Hoffnung,
und widerstandsfähigen K...
losen Brunnenvergiftung der
nicht mehr zum Opfer falle...
Ziele leichter zu stecken, als
gefunden. Falsch ist es jede...
die wünschenswerte Aenderu...
Volkskreise zu erwarten, ebe...
Manier, ihr die ausschließli...
tief beklagenswerte Erscheinu...
Die Schule ist eben nur ei...
mal der grundlegende) in de...
aber dessen kann die ordnu...
sein: die religiös-sittliche ...
Kinderschar, die Erweckung...
König und Vaterland ist ...
gesamten Unterrichtsbetriebe...
anschaulich, warm und wah...
Thatsachen der künftigen Ge...
lands, vorgetragen, sie wird...
den: Das vergangene, das ...
männern und einsichtigen Va...
bislang erreichte zu vergleich...
zu erwarten, daß alsdann ...
die sozialdemokratische Gesch...
digung edler Bestrebungen ...
Grenzpfähle (vielleicht in Belg...
haben wird. Zum Schluß, ...
Debatte gegen 8 Uhr erfolg...
Vorsitzende eine Ministeria...
zur Vorlesung, in welcher ei...
Feier“ angeordnet wird. J...
evangel. Gesamtschule stattfin...
zeit noch die Schulkommissio...
in Beratung.

s Trotzdem das Gesetz, b...
Altersversicherung, nun schon
kommt es doch noch vielfach
gegen den Vorschriften die...
Markenverwendung gehandelt ...
haben hernach die Versicherte...
zu tragen. So sind die er...
den Vorständen der Versicher...
mangelnder, ausreichender ...
worden. Die Anzahl der v...
deshalb hinter der Anzahl ...
Arbeitswochen zurückgeblieben
Arbeitswochen zum Einkleb...
hielt. Hat jemand dagegen...
faßte man immer je sechs ...
Arbeitswoche in diesem Si...
fassung ist aber eine durcha...
darauf aufmerksam gemacht, ...
in welcher versicherungspflich...
je eine Beitragsmarke zu v...
dann, wenn die Beschäftigun...
nur einen Bruchteil derselben...
die Beschäftigung nicht Tag ...
richtung nur je eines Beitr...
gezogene Arbeitstage den Be...
entspricht.

—* Die Zahl der Geistli...
trägt nach den statistischen Fe...
30 250, wovon 15 050 der e...
katholischen Konfession ange...
katholischen Kirche verteilt si...
Baiern 5000, Westfalen und ...
Elsaß-Lothringen 2000, Kön...
Baden 1550, Posen und Sch...
tümer, Schleswig-Holstein, ...
Ost- und Westpreußen 550, ...
Sachsen 200. Es amtiren eva...
und Würtemberg 2000, in ...

Steckbrief...

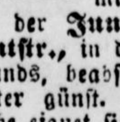
Gegen den Bergmann Ma...
velding, geboren am 6. J...
zu Paderborn, zuletzt in T...
Froblinde und Zeche „Gneis...
Derne wohnhaft, welcher sich...
hält, soll eine durch voll...
Urtheil des Königlichen Land...
Dortmund vom 17. Juli 189...
Gefängnißstrafe von 6 Mon...
streckt werden.
Es wird ersucht, denselbe...
haften und in das nächste ...
gefängniß abzuliefern und b...
den Akten L5 30—94 Nach...
geben.
Dortmund, den 18. Otbr. ...
Königliche Staatsanwal...

Steckbrief...

Gegen den unten beschrieb...
beiter Heinrich Schulte, f...
Dortmund, geboren zu De...
27. November 1847, evangel...
cher sich verborgen hält, ist ...
suchungshaft wegen Diebst...
hängt.
Es wird ersucht, denselbe...
haften und in das nächste ...
gefängniß abzuliefern. J6 ...
Dortmund, den 23. Oktob...
Königliche Staatsanwal...
Beschreibung:
Alter: 46 Jahre. Statu...
(etwas schlank). Haare: blond...
blau. Nase: spitz. Gesichtsfarb...

Steckbriefs-Erledi...

Der gegen den Agenten ...
Szymanski, geboren am 9...
1863 zu Luschwitz, Kreis ...
unterm 29. September 189...
Strafvollstreckung erlassene ...
wird hiermit zurückgenommen...
Dortmund, den 24. Oktob...
Der Erste Staatsa...



Haus-Ve...

Die Besitzung, ...
mit Veranda u. ...
an der Junggesellen- un...
...mtstr., in der schönsten La...
munds, beabsichtige ich, näch...
unter günst. Beding. zu ve...
selbe eignet sich besonders fü...
anwälte, so auch für Aerzte...
Privatwohnung.
Näh. Ausk. zu erfr. in d. ...

Soeben erschien und ist ...
in der
C. L. Krügerschen Bu...
Westenhellweg 43
Vortra...
des Herrn
Prälaten Seb. Kn...
Pfarrer in Wörishofe...
gehalten am 3. Oktober 1...
großen Saale des Fredenb...
Dortmund.
Nach stenographischer Auf...
herausgegeben vom ...
Kneipp-Verein, Sekt. Do...
Preis: 20 Pf. ...

§ Die Ehestifterin.

Von H. Palmé-Paysen.

28)

Endlich sagte Ernst: „Du kannst Dich völlig beruhigen Tante, ich werde Thusnelde zukünftig keine Veranlassung mehr zur Eifersucht geben und Dir auch keine zu Vorwürfen über ein allzu freies Benehmen gegen Ella. Meine Huldigungen werden übrigens von ihr ebenso harmlos aufgefaßt, wie sie gemeint sind. Es sind Artigkeiten, die sich ein Kavalier jeder jungen Dame gegenüber erlauben darf, besonders wenn beide so geschwisterlich mit einander verkehren wie wir. Sie hat sich außerdem —“ er blickte sehr verdrießlich vor sich hin — „so energisch alle Komplimente und Aufmerksamkeiten verbeten, daß — daß ich sie wahrhaftig niemals mehr damit bedenken — belästigen werde“, verbesserte er sich.

„Ella ist ein sehr vernünftiges Mädchen“, billigte Frau von Mingwitz, „ich begreife es, daß sie das Herz des fremden Herrn, Doktor von Berlau, so schnell erobert hat. Sieh, da kommen die beiden daher. Ist es nicht ein hübsches Paar, wie für einander geschaffen?“

Sie lehnte sich in den Stuhl zurück und streichelte sanft ihre Arme, während Ernst mit zusammengezogener Stirn ihren Blicken folgte. Doch nur einen Augenblick, dann wandte er sich heftig vom Fenster ab, griff zu einem Reisehandbuch, blätterte darin, warf es mit ungestümer Bewegung wieder beiseite und verließ das Zimmer, um — wie er vorgab — eine Zigarre draußen zu rauchen.

Abends beim Souper wußte es Tante Alma in der That so einzurichten, daß Lothar seinen Platz neben Ella erhielt. Sie selbst und der Professor trennten die beiden Paare; nach ihrer Meinung hatte sie alles sehr geschickt arrangirt, und ihre Rücksicht auf Dr. von Berlau ging so weit, daß sie ihm geflissentlich den Rücken wandte, um die Unterhaltung jener auf sich allein zu beschränken. Doch Lothar zeigte sich als ein sehr schweigsamer Tischnachbar, selten ließ sich der tiefe Klang seiner sonoren Stimme, nur diejenige Ellas hören.

Einmal wurde von Ernst zwischen beiden geredet.

„Nein“, hörte Frau v. Mingwitz die Kleine sagen, „er ist eigentlich gar nicht mit uns verwandt, ist nur ein sogenannter Vetter. Frau von Mingwitz liebt uns wie eine Tante, folglich lieben —“ Ella wurde mit einemmale rot und verwickelte sich in ihre Worte, „folglich betrachten wir Ernst als unsern Vetter. Ist das nicht natürlich?“ schloß sie mit erleichtertem Atemholen, froh darüber, einen verständigen Schluß gefunden zu haben.

O, sie konnte manchmal so ärgerlich über sich werden, wenn sie sich in ihrer Lebhaftigkeit „verrappelte“, wie sie es nannte.

Das Gespräch wurde nun allgemein. Der Professor sprach von einem Projekt, in den nächsten Tagen ein fernliegendes Hünengrab öffnen zu lassen.

„Und dürfen bei diesem wissenschaftlichen Unternehmen auch Damen gegenwärtig sein?“ forschte Frau von Mingwitz, die sich vorgenommen hatte, jede Gelegenheit zu benutzen, Ella mit dem Doktor zusammenzuführen.

Der Professor nickte beistimmend, zwinkerte pfiffig mit den Augen und sagte artig: „Das wird der trockenen Wissenschaft einen besonderen Reiz, einen poetischen Zauber verleihen, verehrte Freundin. Wollen Sie uns in der That Aussicht darauf machen?“

Tante Alma bejahte und Ella erfaßte den Plan mit Begeisterung.

„Wenn aber nichts bemerkenswertes gefunden wird, fühlen Sie sich vielleicht enttäuschter als wir, mein liebes Fräulein“, lächelte der Professor; „wir haben es verlernt, sanguinische Hoffnungen auf reiche Ausbeute in diesem durchforschten und mit bezug auf Altertümer ausgeplünderten Eiland zu setzen.“

„Dann haben wir doch mit leiblichen Augen in die Tiefen eines heidnischen Bestattungsortes geblickt“, antwortete Frau von Mingwitz.

„Vielleicht“, rief Ella fröhlich, „alte Silbermünzen, einen bronzenen Nadelknopf, einen Schmuck gefunden und — annektirt.“

Nelde sagte, um ihre auffällige Schweigsamkeit zu brechen, mit einem schwachen Versuch zu scherzen: „Sie sehen, Herr Professor, man muß meine Schwester im Auge behalten, wenn die bronzenen und silbernen Funde ungeschmälert eingeheimst werden sollen“.

„Ich erbiete mich, den Polizisten zu spielen“, bemerkte Ernst und konnte es nicht unterlassen, indem er sich im Stuhl zurücklehnte, wörtlich „hinter dem Rücken“ aller mit Ella einen Blick auszutauschen.

„O, dann fürchte ich mich nicht“, tönte es munter zurück.

„Ein Beweis, das Du ihn nicht kennst“, warf Tante Alma hin.

Nun mischte sich auch Lothar in das Gespräch.

„Wir Forscher“, sagte er mit etwas gezwungenem Lächeln, „machen vielleicht gemeinsame Sache mit Ihnen und füllen Ihre Hand, um nicht Ihr Gewissen zu beschweren.“

Im geheimen wußte er es bereits, daß er sich an diesem Unternehmen, das die beiden Damen aufs lebhafteste unterstützten, nicht beteiligen würde. Morgen, spätestens den nächstfolgenden Tag, um sein Benehmen nicht auffällig erscheinen zu lassen, wollte er Rügen verlassen.

Thusnelde würde schon wissen, warum, und es sich richtig deuten. Das Souper war bald beendigt. Man erhob sich.

Draußen sollten wie üblich die Kreidefelsen erleuchtet werden. Dazu wurden auf der Plattform des Königsstuhls glühende Kohlen entflammt und in die Tiefe gestoßen, ein Schauspiel, dem die Fremden voll Erwartung entgegensahen.

„Sie werden sich vielleicht enttäuscht fühlen“, bemerkte Lothar, dem es endlich gelungen war, in Thusneldes Nähe zu kommen, „mir erging es wenigstens so. Ich liebe die Künstelei an der Natur nicht.“

„Man hat mir wundervolles von dieser Beleuchtung erzählt“, entgegnete Nelde, die mit ihm gleich den übrigen Gästen den Saal verließ, „doch denke ichs mir weniger großartig, als die Felsen vom Meere aus durch ein schönes Abendrot überschimmert zu sehen.“

„So ist es — urteilen Sie selbst.“

Sie wollten hinaustreten, Nelde aber zögerte, weil sie sich rufen hörte. Tante Alma wünschte einen Shawl zu haben und auch die jungen Mädchen sollten sich mit Tüchern versehen. Ernst würde die Sachen nicht zu finden wissen, möchte aber warten, bis Nelde zurückgekehrt sei, so lautete ihre Bestimmung. Und während sie sich am Arme des Professors hinausgeleiten ließ, wußte sie es einzurichten, daß ihr Lothar und Ella folgten. In Ernst hatte sich bei diesen Manipulationen zorniger Trotz geregt, anwachsende grimme Eifersucht, die er sich zwar nicht eingestand, die ihn aber reizte, dem weiblichen Despotismus, der sich in letzter Zeit auch auf sein Handeln erstreckte, entgegenzutreten. Er eilte dem Paare nach.

„Wollen wir nicht beieinanderbleiben und auf Thusnelde warten?“ redete er Ella an, und merkwürdig schnell erklärte diese sich dazu bereit.

Frau von Mingwitz hatte sich in der festen Erwartung, daß sich hinter ihr alles nach ihrer Anordnung arrangirt habe, bereits zum Felsen begeben. Inzwischen kehrte Thusnelde zurück, man bediente sich der Umhüllungen und Ella ergriff Tante Almas Shawl, um ihr denselben zu bringen. Das durfte der höfliche Neffe natürlich nicht zugeben. Beide eilten hinaus und das Dunkel des Abends verschlang die Gestalten.

Lothar bot Nelde den Arm.

„Wenn Sie sich nicht scheuen“, sagte er fast unhörbar. Sie verstand ihn.

Der Arm, in den sie den ihren legte mit einer schüchternen Bewegung, mit einem unnennbaren Wonnegefühl, hatte ja einst die tötliche Waffe ergriffen und gegen sich selbst geführt. Schweigend gingen sie dahin, nach einem Platze ausspähend, unter den redseligen, lachenden Hotelgästen, die dichtgedrängt das Gitter des Felsenplafonds umstanden. Es schien ihnen nicht viel daran gelegen zu sein, einen guten Standort zu finden. Sie irrten planlos umher, ohne diese oder jene Lücke am Gitter zu bemerken, in die hinein sie sich hätten stellen können. Es war auch fast ganz dunkel, man konnte nur die Konturen der Menschen, nicht die Gesichter erkennen. Dort nur, wo der Reisighaufen, der zur Anzündung des Feuers diente, bereitlag, leuchtete in der Hand eines Kellners eine Blendlaterne. Der Abend war still und sternenlos. Man hätte das Meer, das abgrundtief zu Füßen lag, rauschen gehört und den leisen Abendwind in den hochragenden Baumkronen, wäre das Lachen und Schwatzen ringsum verstummt.

Dort, wo der mächtige Königsstuhl sich zu einem weiten, vorspringenden Viereck ausbuchte, am äußersten Rand des Felsens, stellten sich Lothar und Nelde auf, es war der wenigst günstige Platz zur Beobachtung des gleich beginnenden Schauspiels. Doch stand man abseits und nicht im Gedränge.

Es ließ sich hier unbeobachtet ein Wort reden, und das wünschte Lothar noch, ehe er von dannen ging.

Ohne Zeit zu verlieren, sagte er: „Morgen verlasse ich Rügen, an der geplanten Partie, überhaupt an irgend welchem Ausflug kann und mag ich nicht teilnehmen. Ich passe überhaupt nicht mehr in Badeorte, in große Städte, und vor allem nicht mehr in frohe Gesellschaft. Ich habe das heute unabweisbar empfunden. In die Einsamkeit der Berge, in die wilde Romantik des Urwaldes, wo die Tiere meine Freunde sind, in die Unendlichkeit der Steppe, wo das Denken so unbegrenzt ist wie die Luft, ziehts mich, dort ist mein Platz“.

Lothar fühlte eine leise, zuckende Bewegung da, wo Neldes kleine Hand auf seinen Arm ruhte. Mit aufquellender Wärme fuhr er fort:

„Warum ich jetzt sofort abreise? Muß ich es sagen? Es gibt Gedanken, die auch unausgesprochen verstanden, — gefühlt werden. Glauben Sie an eine Art Seelenbegegnung? Daran, daß man ganz ausschließlich und mit aller Kraft des Empfindens an Menschen denkt, die einem sehr teuer sind, daß diese gleicher Zeit, wo es geschieht, ein unumstößliches, helles Bewußtsein davon haben?“

„Es könnte sein, der Raum ist es wohl nicht, der einem echten Gefühl, welches es auch ist, Abbruch thun kann, und ich glaube wirklich, daß es so starke Sympathien gibt, daß man gegenseitig fühlt, ob und zu welcher Zeit man glücklich oder unglücklich ist.“

Er nickte und sah mit einem besorgten, forschenden Blick in ihr freies Gesicht, das jetzt vom matten Schein des gegenüber aufflackernden Feuers in der schwachen Beleuchtung sichtbar ward.

„Sie sind nicht glücklich, Fräulein Thusnelde, für den Augenblick nicht glücklich, es quält Sie ein Kummer.“

Diese plötzliche Wendung bestürzte Thusnelde. Zum zweitenmal richtete Lothar diese Frage heute an sie, eine Frage, welche die Ihrigen längst hätten thun müssen, wenn sie einen Blick für ihre feinen Gefühle gehabt. Sollte sie dem Zug ihres Herzens folgen, ihm vertrauen, wie er ihr? Morgen ging er fort und diese Augenblicke waren die letzten ihres Beisammenseins. Wenn er nun in kürze ihren Namen mit dem eines anderen verbunden sähe! So einsam lebte er nicht, daß nicht Zeitungen den Weg zu ihm fänden, was würde er denken, empfinden? Einen Schnitt durchs Herz, der so tief und weh ihn nicht treffen könnte, wußte er, wie ihr selbst dabei zumute sei. Er liebte sie ja, liebte sie, ohne sie je besitzen zu können und zu wollen. Durfte sie ihm da nicht alles sagen!

(Fortsetzung folgt.)

schältnisse begründet wurden) auf der Mittelstufe vorgenommen werden. Je sachgemäßer dies geschieht, je größer ist die Hoffnung, daß auch die weniger reifen und widerstandsfähigen Konfirmanden jener gewissenlosen Brunnenvergiftung der vaterlandslosen Umsturzpartei nicht mehr zum Opfer fallen. Allerdings sind hier die Ziele leichter zu stecken, als die zweckentsprechenden Wege gefunden. Falsch ist es jedenfalls, von der Schule allein die wünschenswerte Aenderung in der Auffassung weiter Volkskreise zu erwarten, ebenso falsch aber auch die beliebte Manier, ihr die ausschließliche Verantwortung für manche tief beklagenswerte Erscheinungen der Jetztzeit zuzuschieben. Die Schule ist eben nur ein Faktor (und noch nicht einmal der grundlegende) in der Erziehung unserer Jugend; aber dessen kann die ordnungsliebende Gesellschaft sicher sein: die religiös-sittliche Erziehung der ihr anvertrauten Kinderschar, die Erweckung von thatkräftiger Liebe zu König und Vaterland ist und bleibt der Grundton des gesamten Unterrichtsbetriebes. „Frei, schlicht und klar, anschaulich, warm und wahr", werden die geschichtlichen Thatsachen der künftigen Generation, der Hoffnung Deutschlands, vorgetragen, sie wird immer wieder genötigt werden: Das vergangene, das von Gott begnadeten Staatsmännern und einsichtigen Volksfreunden gewollte und das bislang erreichte zu vergleichen, und es steht wohl sicher zu erwarten, daß alsdann sowohl die ultramontane wie die sozialdemokratische Geschichtsfälschung und Herabwürdigung edler Bestrebungen nur außerhalb der deutschen Grenzpfähle (vielleicht in Belgien!) ihre Gläubigen zu suchen haben wird. Zum Schluß, der erst infolge der regen Debatte gegen 8 Uhr erfolgen konnte, brachte der Herr Vorsitzende eine Ministerial- und Regierungsverfügung zur Vorlesung, in welcher eine angemessene „Gustav-Adolf-Feier" angeordnet wird. In welcher Weise dieselbe in der evangel. Gesamtschule stattfinden wird, darüber steht zurzeit noch die Schulkommission mit den leitenden Rektoren in Beratung.

s **Trotzdem das Gesetz, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, nun schon seit einigen Jahren besteht, kommt es doch noch vielfach vor, daß die Arbeitgeber entgegen den Vorschriften dieses Gesetzes hinsichtlich der Markenverwendung gehandelt haben. Die Folgen hiervon haben hernach die Versicherten bei ihren Rentenansprüchen zu tragen. So sind die erhobenen Rentenansprüche von den Vorständen der Versicherungsanstalten mehrfach wegen mangelnder, ausreichender Markenverwendung abgelehnt worden. Die Anzahl der verwendeten Marken war nur deshalb hinter der Anzahl der wirklich nachgewiesenen Arbeitswochen zurückgeblieben, weil man sich nur für volle Arbeitswochen zum Einkleben einer Marke verpflichtet hielt. Hat jemand dagegen nur tageweise gearbeitet, so faßte man immer je sechs solcher Arbeitstage zu einer Arbeitswoche in diesem Sinne zusammen. Diese Auffassung ist aber eine durchaus unrichtige. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß 1. für jede Kalenderwoche, in welcher versicherungspflichtige Thätigkeit ausgeübt wird, eine Beitragsmarke zu verwenden ist und zwar auch dann, wenn die Beschäftigung in der betreffenden Woche nur einen Bruchteil derselben ausmacht und daß 2., wenn die Beschäftigung nicht Tag für Tag stattfindet, die Entrichtung nur je eines Beitrages für je sechs zusammengezogene Arbeitstage den Bestimmungen des Gesetzes nicht entspricht.**

—* Die Zahl der Geistlichen im deutschen Reiche beträgt nach den statistischen Feststellungen des letzten Jahres 30250, wovon 15050 der evangelischen und 15200 der katholischen Konfession angehören. Die Geistlichkeit der katholischen Kirche verteilt sich in Deutschland wie folgt: Baiern 5000, Westfalen und Rheinland 3750, Hessen und Elsaß-Lothringen 2000, Königreich Sachsen, Würtemberg, Baden 1550, Posen und Schlesien 1550, sächsische Fürstentümer, Schleswig-Holstein, Hansastädte, Oldenburg 550, Ost- und Westpreußen 550, Brandenburg, Pommern und Sachsen 200. Es amtiren evangelische Geistliche: in Baiern und Würtemberg 2000, in Pommern und Brandenburg (mit Berlin) 2000, in Westfalen, der Rheinprovinz und Hessen 1800, in der Provinz Sachsen 1700, in Hannover und Schleswig-Holstein 1500, in Braunschweig und den sächsischen Fürstentümern 1400, im Königreich Sachsen 1200, in Baden, Elsaß-Lothringen und dem Großherzogtum Hessen 1800, in Posen und Schlesien 1050, in Ost- und Westpreußen 650 und in den freien Hansastädten 650.

n **Hörde,** 25. Okt. **Dem hiesigen katholischen Krankenhause wurde der Bergarbeiter Wolniak überwiesen. Derselbe erlitt durch Umfallen einer eisernen Säule auf der Zeche „Margaretha" mehrere große Wunden am linken Kniegelenk.**

n **Unna,** 25. Okt. **Der Bergarbeiter Behle von hier erlitt auf der Zeche „Königsborn" bei seiner Berufsarbeit eine schwere Handverletzung. Daselbst fiel dem Tagesarbeiter Brinkmann ein Stempel auf die rechte Hand und zerquetschte sie.**

§§ **Bochum,** 25. Okt. **Drei Mordthaten werden in der nächsten Schwurgerichtsperiode wahrscheinlich zur Aburteilung kommen. Zunächst handelt es sich um die Mordthat in Querenburg, bei der der Berginvalide Josef Bäcker den Tod erlitt. Sodann um die schreckliche Mordthat auf der Maltheserstraße, bei der die Frau Stamm erstochen und ihr Schwager Arnold Emmerich lebensgefährlich verletzt wurde, so daß er noch heute bedenklich krank darniederliegt. Endlich handelt es sich um die Ermordung des Göbel in der Marbrückerstraße. In allen drei Fällen sind die Schuldigen bezw. Teilhaber bald nach geschehener That ermittelt und zur Haft gebracht worden, was sehr zur Beruhigung der Bewohnerschaft beigetragen hat, da bekanntlich diejenigen Greuelthaten am meisten und längsten die Gemüter in Aufregung erhalten, die nicht gesühnt werden können, weil man die Schuldigen nicht kennt. Auf den Wahrspruch der Geschworenen und das Urteil des Gerichtshofes in den drei schweren Kriminalfällen darf man mit Recht gespannt sein.**

Hattingen, 22. Oktober. **Einen schrecklichen Tod fand gestern auf einer benachbarten Kohlenzeche der Bergmann Eduard Gansau. Als er nach beendeter Schicht abends nach Hause gehen wollte und zu diesem Zwecke über einen schmalen Steg ging, brach dieser unter ihm zusammen, er stürzte mehrere Meter tief und erlitt einen Schädelbruch. Der Tod war die unmittelbare Folge. G. hinterläßt Frau und Kind.** — **Die Wittwe des vor einigen Tagen bei Ausübung seines Berufs verunglückten Dachdeckers Passerab erhielt von der Unfallversicherungs-Gesellschaft „Rhenania" in Köln die volle Versicherungssumme (5000 M.) anstandslos ausbezahlt, obwohl der Unglücksfall so lag, daß eine Verpflichtung, die Versicherungssumme unverkürzt zu zahlen, fraglich war.**

Altenhagen, 23. Oktober. **Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde ein Arbeiter aus Haspe von Eisenbahnwagen, die rangirt wurden, derart überfahren, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.**

Altena, 23. Oktober. **In der Nette wurde ein Arbeiter abends auf dem Nachhausewege von einer ihm entgegenkommenden Zugkarre, die von zwei Knaben gelenkt wurde, schwer verletzt; der Karrenbaum drang ihm in den Unterleib, durchstieß und zerriß die Leber. In der folgenden Nacht erlag der Schwerverletzte seinen gräßlichen Schmerzen.**

Iserlohn, 24. Oktober. **Sprengung eines Kirchturms.** Ein interessantes Schauspiel, das tausende von Menschen angelockt hatte, trug sich, wie die „Rh.-Westf. Ztg." berichtet, gestern morgen in unserer Stadt zu: die Sprengung des Turmes der alten, katholischen Kirche, welch letztere infolge von Bodensenkungen schon vor langen Jahren hat abgebrochen werden müssen. Die Sprengungsarbeiten, die der Pionierhauptmann Löbbecke von hier leitete, gingen, trotzdem der Turm in unmittelbarer Nähe von Wohnhäusern stand, glücklich von statten. Punkt 8 Uhr früh wurde der am Montag-Nachmittag in das Mauerwerk gebrachte Explosivstoff zur Entladung gebracht, ein dumpfer Knall, der Turm hebt sich und stürzt dann unter furchtbarem Getöse, eine mächtige Staubwolke verursachend, in sich zusammen.

Mühlenrahmede, 22. Oktober. **Heute ereignete sich in der Fabrik von Gust. Schmidt ein schrecklicher Unglücksfall, welchem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der 17jährige Drahtzieher Seckelmann kam zwischen zwei den Draht aufnehmenden Rollen und wurde derartig gequetscht, daß der Tod sofort eintrat. Der auf so traurige Weise zu tode Gekommene war der Miternährer seiner Mutter, welcher nur noch ein Sohn verbleibt. Der Schmerz der Hinterbliebenen läßt sich denken.**

Siegen, 23. Okt. **Während des Unterrichts brach heute nachmittag in der Gemeindeschule auf Hammerhütte Feuer aus. Der Dachstuhl auf der linken Seite brannte gänzlich ab; das ganze Gebäude aber hat durch Wasser sehr arg gelitten. Es kam nicht der geringste Unfall vor, obwohl das Feuer sich sehr schnell dem auf dem Speicher lagernden Brennmaterial, welches hier zu Heizzwecken aufbewahrt wurde, mitteilte.**

Barmen, 25. Okt. **Vom Schlacht- und Viehhof. Bereits seit Monaten wurden in der Stadt Gerüchte kolportirt, wonach im hiesigen Schlachthofe von dort angestellten Beamten Unterschleife begangen seien. Diese Gerüchte hatten in letzter Zeit eine solche Gestalt angenommen, daß die Polizeibehörde sich veranlaßt sah, eine Untersuchung einzuleiten. Bis heute sind, nach der „Barm. Ztg.", bereits über 25 Zeugen vernommen worden.**

Elberfeld, 23. Okt. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung teilte der Oberbürgermeister Jäger mit, daß Fräulein Emilie Königsberg durch notarielles Testament der Stadt Elberfeld ihr ganzes Vermögen, mit Ausnahme von zwei Legaten zu 19600 M., vermacht habe. Nach vorläufigen Zusammenstellungen belaufe sich der Nachlaß auf etwa 120000 M., auf die Stadt Elberfeld entfalle mithin ein Betrag von 100000 M. Die Zinsen dieses Kapitals sollen nach der Bestimmung der Geschenkgeberin jährlich an alte hülfsbedürftige, arbeitsunfähige Personen im Alter von mindestens 40 Jahren verteilt werden. Das Stadtratskollegium nahm das schöne Geschenk unter dem Ausdruck des Dankes an.

Elberfeld, 23. Okt. **F. A. Heinhaus** hierselbst, der bekannte ausgezeichnete Rechenkünstler, ist von dem „Orpheum", einer Spezialitätenbühne ersten Ranges in San Franzisko in Californien, von mitte November ab auf drei Monate zur täglichen Vorführung seiner Kunst verpflichtet worden.

Köln, 22. Oktober. In einer Anklagesache, die von der hiesigen Strafkammer gegen einen Maurer aus Aachen wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt wurde, wurden drei in die Angelegenheit verwickelte Zeugen wegen dringenden Verdachts des Meineides sofort verhaftet. Den Angeklagten sprach das Gericht von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung frei, verurteilte ihn aber wegen Beleidigung zu 20 M. Geldstrafe.

Bonn, 21. Oktober. Ein zweiter, geschlossener Steinsarg wurde bei den Fundamentirungs-Arbeiten eines Neubaues in der Friedrichstraße gefunden.

Bonn, 22. Oktober. Zur Besprechung der mangelhaften Wohnungs-Verhältnisse der unbemittelten Klassen hatten sich hier bonner Bürger zu einer Besprechung unter Vorsitz des Oberbürgermeisters versammelt. Da in letzter Zeit der Prozentsatz der herrschaftlichen und luxuriösen Neubauten den für den kleinen Handwerkstand und Arbeiter bei weitem überwiegt, andererseits auch die Bau-Sanitäts-Polizei größere Ansprüche an die Wohnungen für kleine Leute stellen muß, so werden diese Wohnungen immer seltener. Leider tritt dann noch die Unsitte einzelner Hausbesitzer hinzu, daß sie den kleinen Mann durch zu hohe Mietspreise aussaugen. Die „Köln. Volks-Ztg." meldet, daß die Erörterung der Frage als dringend angesehen wurde und freudig schlossen sich die anwesenden Herren zu einem Komitee zusammen, um die vorbereitenden Schritte zur Abhülfe in die Wege zu leiten. Man bildete drei Unterabteilungen aus Aerzten, Technikern u. s. w., welche eine Anzahl schlechter, gesundheitsschädlicher und zu teuere Wohnungen aufsuchen werden, um an der Hand dieser Erfahrungen die Notwendigkeit der Abhülfe nachweisen zu können.

Trier, 23. Oktober. Der Unteroffizier **Hederich** der 5. Komp. im Inf.-Reg. Nr. 69 hier in Garnison ist der einzige, welcher im 8. Armee-Korps den diesjährigen Kaiserpreis als bester Schütze errungen hat, und zwar bei den Schießübungen im matheiser Walde. Der Preis besteht in einer goldenen Uhr, auf welcher eine entsprechende Widmung eingravirt ist, und hat einen Wert von 150 M. Sie ist ihm laut der „K. Z." vor einigen Tagen von seinen Vorgesetzten überreicht worden.

Höchst, 23. Oktbr. Die hiesigen Farbwerke (vormals Meister, Lucius u. Brüning) haben zu den bakteriologischen Untersuchungen besonders viele Meerschweinchen nötig. Durch die überaus große Nachfrage nach dem Behringschen Diphtherie-Heilserum und die dadurch bedingte größere Darstellung desselben ist der Bedarf an Meerschweinchen ein so großer geworden, daß die früheren Bezugsquellen ihn nicht decken konnten. Die Direktion der Farbwerke hat sich deshalb entschlossen, die rationelle Zucht dieser Tierchen in unserem Kreise anzubahnen. Jeder, der die Zucht betreiben will, erhält eine beliebige Anzahl Zuchttierchen unentgeltlich gegen die Verpflichtung, dieselbe Zahl junger Tierchen zurückzuliefern. Für jedes weitere Tierchen wird dagegen eine Vergütung von M. 1,50 in Aussicht gestellt. Da die Zucht an sich keine kostspielige ist, so dürfte gewiß mancher die gebotene Gelegenheit ergreifen, um sich eine Nebeneinnahme zu verschaffen.

Daun, 22. Oktober. Wie gefährlich das Gift der Herbstzeitlose ist, hat in hiesiger Gegend ein Fall gezeigt. Beim Viehhüten zogen die Kinder die Fußbekleidung aus und gingen barfuß. Ein Knabe von 10 Jahre trat auf eine Herbstzeitlose; das Gift drang in eine nicht beachtete Wunde und das arme Kind mußte sterben.

Kreuznach, 20. Okt. Auf dem benachbarten **Hunsrück** hat es gestern nacht stark gefroren. Gegen 6 Uhr waren dort noch 3 Grad Kälte. Das Laub der Bäume ist verschwunden. Große Züge Kraniche, wie man sie hier selten gesehen hat, kamen von Nordosten und zogen nach Südwesten. In Hennweiler bei Kirn waren die Bäche mit Eis überzogen.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

§ **Dinslaken,** 25. Oktbr. **Marktbericht.** Aufgetrieben zum diesmaligen Viehmarkte 900 Stück tragende Kühe und Rinder. Handel lebhaft bei hohen Preisen. — Die Zufuhr zum Schweinemarkt belief sich auf etwa 680 Stück aller Gattungen. Die Preise stellten sich folgendermaßen: Für Saugschweine wurden 1,50—2,00 M. gezahlt pro Alterswoche, für Faselschweine 36,00—48,00 M. pro Stück, fette Schweine 54,00—57,00 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht. — Nächster Markt: Dienstag, den 6. November 1894, verbundene mit Krammarkt und Kirmes. — Handel flott.

Vereins-Nachrichten.

Wie aus dem Inseratenteile dieser Nummer ersichtlich, feiert der hiesige dramatische Verein „Deutsche Bühne" am kommenden Sonntag sein 17. Stiftungsfest im Saale des „Kölnischen Hofes". Der Verein, welcher der strebsamste am Platze ist, bringt bei dieser Gelegenheit zur Aufführung „Die beiden Reichenmüller", Posse in vier Akten von A. Anno. Dem wegen seiner stets guten Darstellungen bei der hiesigen Bürgerschaft in gutem Andenken stehende Verein, welcher für die beste Leistung auf dramatischem Gebiet am vergangenen Sonntag bei Gelegenheit eines Bühnen-wettspiels in Herdecke den ersten Ehrenpreis davontrug, wünschen wir ein recht volles Haus.

(Eingesandt.)

Niederbrechen, 20. Okt. Mit Rücksicht auf den gesetzlichen Buß- und Bettag, sowie des Totenfestes wird die Kirchweihe in unserm Orte, sowie in verschiedenen anderen Orten des goldenen Grundes, 8 Tage früher wie seither, also den 11. und 12. November abgehalten.

Steckbrief.

Gegen den Bergmann **Martin Grevelding,** geboren am 6. Juni 1862 zu Paderborn, zuletzt in Dortmund, Froblinde und Zeche „Gneisenau" bei Derne wohnhaft, welcher sich verborgen hält, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 17. Juli 1894 erkannte Gefängnißstrafe von 6 Monaten vollstreckt werden.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und hierher zu den Akten L⁵ 30—94 Nachricht zu geben.

Dortmund, den 18. Oktbr. 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Heinrich Schulte,** früher zu Dortmund, geboren zu Deusen am 27. November 1847, evangelisch, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. Js 979/94

Dortmund, den 23. Oktober 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung:

Alter: 46 Jahre. Statur: mittel (etwas schlank). Haare: blond. Augen: blau. Nase: spitz. Gesichtsfarbe: bleich.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Agenten **Ignaz Szymanski,** geboren am 9. Septbr. 1863 zu Luschwitz, Kreis Fraustadt, unterm 29. September 1894 wegen Strafvollstreckung erlassene Steckbrief wird hiermit zurückgenommen.

Dortmund, den 24. Oktober 1894.

Der Erste Staatsanwalt.



Haus-Verkauf.

Die Besitzung, Wohnhaus mit Veranda u. Gärtchen, an der **Junggesellen- und Bergmannstr.,** in der schönsten Lage Dortmunds, beabsichtige ich, nächsten Mai unter günst. Beding. zu verk. Dieselbe eignet sich besonders für Rechtsanwälte, so auch für Aerzte und zur Privatwohnung. 14484

Näh. Ausk. zu erfr. in d. Gesch.

Soeben erschien und ist vorräthig in der

C. L. Krügerschen Buchhdlg.,

Westenhellweg 43:

Vortrag

des Herrn

Prälaten Seb. Kneipp,

Pfarrer in Wörishofen,

gehalten am **3. Oktober 1894** im großen Saale des **Fredenbaum** zu Dortmund.

Nach stenographischer Aufnahme herausgegeben vom

Kneipp-Verein, Sekt. Dortmund.

Preis: 20 Pf.

Bekanntmachung.

Der Schreinermeister **Philipp Siemann** zu Gahmen ist mit Genehmigung des Herrn Kreislandraths zum Fleischbeschauer für die Gemeinde Gahmen auf Wiederruf ernannt, heute von mir vereidet und in sein Amt eingeführt worden.

Kirchderne, den 22. Oktober 1894.

Der Amtmann: Bonnermann.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß **jeder Landbriefträger** auf seinem Bestellgange **ein Annahmebuch mit sich führt,** in welches die unterwegs angenommenen Sendungen mit Werthangabe, die Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packet- und Nachnahmesendungen, sowie baare Geldbeträge für Zeitungsbestellungen, Postwerthzeichen u. s. w. einzutragen sind.

Dem Publikum ist freigestellt, **die Eintragung selbst zu bewirken** oder dem Landbriefträger zu überlassen. Im letzteren Falle muß der Landbriefträger dem Absender auf Verlangen **durch Vorlegung des Buches** die Ueberzeugung von der stattgefundenen Eintragung gewähren.

Arnsberg, den 22. Oktober 1894.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor: Vorbeck.

C. L. Flemming, Globenstein b. Schwarzenberg i. S.,

empfiehlt:

Holzwaarenfabrik.

Wagen bis zu 12 Ztr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.



Haus- u. Küchengeräthe, Hobelbänke, Vogelbauer u. s. w. u. s. w.

25	35	50	75	100	150 kg Tragkraft.
5,50	8,50	11	14	16,50	27 M. gestrichen.

Man verlange Preisliste. s 6138

Probe-Kistchen, 111 Stück nützliche Hauswirthschaftsgegenstände enthaltend, als Geschenk an Frauen zu Geburtstagen und anderen Gelegenheiten sehr geeignet, **Mark 2,50 franco.**

Holzwaarenfabrik.

RUD. JBACH SOHN

Königl. Hofliefert.

Barmen *Neuerweg 40.* — **Köln** a/Rh. *Neumarkt 1. A.*

Flügel & Pianinos.

Die **weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobsohn,** Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an Lehrer-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine, liefert neueste bocharmige Singer-Nähmaschinen, elegant, mit Fußbetrieb, für **Mk. 50** (üblicher Ladenpreis Mk. 80—90). Maschinen sind in allen Orten zu besichtigen. Kataloge kostenlos. Alle Sorten Handwerkermaschinen, sowie Wasch-, Wring- und Rollmaschinen zu Fabrikpreisen. **4 wöchentliche Probezeit,** 5jährige Garantie. Nicht konvenirende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie obengenannte Vereine. s 6146



Helle 2. **Helle 2.**

Die Colonialwaaren- u. Delicatessen-Handlung von A. Saatmann,

vormals **M. Etzbach, Dortmund, Helle 2,**

empfiehlt in nur Ia. Qualitäten: 14530

rohen und gebrannten Kaffee

von M. 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80.

Rüböl, klar und rein,	Ltr. 43 ₰	**Tafelreis,**	Pfd. 13, 16, 18, 20 ₰
Würfelzucker, cryst.,	Pfd. 28 „	**Corned Beef** Ia.	Pfd. 60 „
Hutzucker,	„ 27 „	**Reisstärke**	„ 27 „
Stampfzucker, „	„ 26 „	**Apfelgelee** (versüßt)	„ 25 „
Weizenmehl 000	„ 10 „	**Rübenkraut**	„ 9 „
Bei 10 Pfund	„ 9 „	**Faden-Nudeln**	„ 25 „
Blüthenstaubmehl	„ 15 „	**Figuren-Nudeln**	„ 25 „
Griesmehl, franz.	„ 18 „	**Glycerin-Seife**	„ 14 „
Riesenerbsen, neue, weich und gelbkochend.	„ 13 „	**Crystall-Seife** Ia.	„ 16 „
Bohnen, neue	„ 11 „	**Seifenpulver**	Paq. 10 „
Neues Sauerkraut, 2 Pfd.	15 „	**Häringe**	Dtzd. 40 „
		Eier	„ 70 „

Alle anderen Waaren zu billigsten Preisen.

Helle 2. **Helle 2.**

Ludwig Moll,

Kronprinzenstrasse Nr. 25.

Telephon Nr. 160. **Lager: Rheinischer Bahnhof.**

offerirt: 13555

sämmtliche Sorten Hausbrandkohlen,

ferner für **Regulir-, Amerikaner** und **Cadé-Oefer**

gewaschene Nußkohlen I, II und III,
Anthracit- „ II u. III von Zeche „Langenbrahm",
magere „ II u. III „ „ „Gottessegen",

sowie **Buchen-, Back- und Brennholz, Sägemehl,**

bei prompter Bedienung **zu billigsten Preisen** franco Haus.

Reinoldistraße 17.

Alleinverkauf für Dortmund.

Neuheit! **Neuheit!**

Blitz-Cravatten,

mit federndem Haken.

Keine Gummi-Schnürchen mehr!

Ein Griff, u. fest und schön sitzt jede Cravatte.

Die neueste Erfindung: 14257

Schleifen-, Lange- u. Brust-Cravatten.

A. S. Kamper.

Alleinverkauf für Dortmund.

Reinoldistraße 17.



Größtes Sarglager Dortmunds,

Wißstraße 38.

Eichene, tannene und Metall-Särge

stets auf Lager. — **Billigste Preise.**

Wwe. Kuhlmann Nachfolger.

Condensirte Milch

vorzügliches

Kindernährmittel

von jahrelanger Haltbarkeit

für

Haushaltungs- u. Küchenzwecke,

sowie für

Bäcker u. Conditor

unentbehrlich,

in **Blechdosen,** welche ohne Messer u. Scheere geöffnet werden,

empfehlen 14376

Dresdner Molkerei

Gebrüder Pfund,

Hauptkontor: **Bautznerstr. 79.**

Zu haben in allen **Apotheken** und **Drogerien.**

In **Dortmund:**

„Hermann-Apotheke".

Kohlen.

Bestmelirte Hausbrandkohlen, sowie Nuß- und Stückkohlen liefert zu Tagespreisen

C. Schwirkmann, Münsterstr. 87.

Kohlen werden direkt von der Zeche angefahren.

Feinsten Medicinal-Leberthran,

diesjähriger Ernte,

empfiehlt 4904

unter Garantie der Reinheit billigst

Th. Strick,

Germania-Drogerie,

Brückstraße, am Markt.



Ausverkauf von Kinderwagen

Köln. Str. 18. Bazar L. Stolle

Gebrüder Kaufmann, Dortmund,

nur Westenhellweg 46. **nur** Westenhellweg 46.



Dieser Knaben-Pelerinen-Mantel kostet **4 Mark.**

Unsere große Special-Abtheilung für

Herren- und Knaben-Garderobe

bietet eine enorme Auswahl in nur tadellos sitzenden und verarbeiteten, mit besten Zuthaten versehenen Kleidungsstücken.

Wir offeriren zu nachstehenden **unübertroffen billigen Preisen:** s 6139

Grösste Auswahl neuester **Herbst- u. Winter-Paletôts** zu 10, 14, 19, 25–40 Mk.
Grösste Auswahl neuester **Kaisermäntel u. Schuwaloffs** zu 15, 18, 21, 25–35 Mk.
Grösste Auswahl neuester **Anzüge** zu 9, 12, 18, 24–42 Mk.
Grösste Auswahl neuester **Knaben-Anzüge u. Paletôts** zu 3½, 5, 8, 10 Mk.

Hosen, Westen, Schlafröcke, Reisedecken

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.



Dieser Knaben-Anzug kostet **3,50 Mark.**

Eduard Gottschalk,

Brückstraße 56.

Erstes und größtes Special-Geschäft für bessere Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herbstpaletôts aus Cheviot, Kammgarn und gl. Stoff zu 18, 22, 27 bis 36 Mark.
Winterpaletôts aus Eskimo und Cheviot zu 22, 24, 30 bis 48 Mark.
Pelerinenmäntel in allen Farben zu 24, 32 bis 50 Mark.
Kaisermäntel in hell und dunkel zu 15, 23 bis 36 Mark.
Cheviot-, Buxkin- und Kammgarn-Anzüge zu 20, 22, 24 bis 45 Mark.
Cheviot-, Buxkin- und Kammgarn-Hosen zu 3, 4, 5 bis 18 Mark.
Knabenmäntel, mit und ohne Pelerine, zu 4, 4½, 5 bis 15 Mark.
Knabenanzüge in allen Façons zu 2,50, 3, 3,50 bis 18 Mark.
Jünglingsanzüge in allen Größen zu 6, 7, 8 bis 24 Mark.

Ich garantire für die Güte meiner Qualitäten!
Ich verkaufe nur gutsitzende Sachen! s 6143
Ich biete dem Käufer eine colossale Auswahl und den

unschätzbaren Vortheil
der **Gratiszugabe**
von Flicklappen vom selben Stoff, circa so gross,
wie eine Seite dieser Zeitung.

Der enorm billige Preis der Baumwolle

ermöglicht es den elsässer Fabrikanten, die Preise sämmtlicher
Baumwoll- Halbwoll- und Halbleinengewebe
so billig zu stellen, wie solche **noch niemals** gewesen sind.
Durch den direkten Verkauf ab Fabrik ohne Zwischenhandel durch das

Elsässer Fabrik-Lager,

Rheinische Straße 13,

ist die Gelegenheit geboten, sämmtliche Baumwollwaaren
bedeutend billiger als in den Detailgeschäften
einzukaufen. Allseitig ist die Güte der elsässer Waaren anerkannt, es kommen, trotz der
auffallend billigen Preise nur **garantirt solide Qalitäten** zum Verkauf. s 6144

Besonders vortheilhaft:

Baumwollwaaren nach Gewicht!

Straßburger Pferde-Lotterie.

Hauptgewinn i. W. von M. 5500, 807 Gesammtgewinne i. W. v. M. 16000.
Ziehung unwiderruflich **15. November d. J.**
Loose à 1 M, 11 Loose für 10 M, 28 Loose für 25 M bei der
General-Agentur J. Stürmer, Straßburg i. Elsaß, Langestraße 10
und den bekannten Verkaufsstellen.

WER HAT RECHT?

Auf diese und alle andern Fragen der Rechts- und Gesetzeskunde ertheilt rasch, klar und präzis Antwort und Rat das soeben erschienene



„Juristische Konversations-Lexikon für jedermann“,
von **Dr. W. E. v. Adolfi.**

Als die erste und einzige allgemein verständliche Darstellung unseres modernen Rechtssystems — eine unerschöpfliche Quelle der Rechtsbelehrung — ist das „Juristische Konversations-Lexikon“ ein Hausbuch für die weitesten Kreise und von hohem praktischem Werte für jeden, der sich vor Schaden behüten will. Besonders werden Vorstände und Mitglieder von städtischen Kollegien, Orts- und Gemeindebehörden, Gewerbegerichten, Kreis- und Bezirksausschüssen etc.; ferner Handelsrichter, Geschworene, Schöffen, Zeugen, Sachverständige, Vormünder u. s. f. sowie namentlich auch Beamte, Kaufleute, Gewerbetreibende, Militärs, Journalisten etc. das „Juristische Konversations-Lexikon“ freudig begrüssen, denn ein solches Buch hat seither gefehlt und ist doch ein wahrhaftes Bedürfnis. — Schön ausgestattet ist dasselbe auch ein vorzügliches Geschenkwerk. — Sehr eleg. geb. nur M. 3.—.

Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Vorrätig in der
C. L. Krüger'schen Buchhandl.
in Dortmund, Westenhellweg 43.
Gegen Einsendung des Betrages folgt freie Zustellung.



Billigste Bezugsquelle für s 6141

Brautleute!

Complete
Küchen-Einrichtungen, Heerde und Oefen
in großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen und unter Garantie.
Theilzahlungen gestattet, bei Baarzahlung hoher Rabatt.

Felix Hybbeneth,
41—43. Burgwall 41—43.

Bestellungen auf die beliebt. Sauerländ. Kartoffeln (Mölle) werden entgegengenommen Kölnische Str. 3.

3 junge 1. frische **Tafelenten** à 4,50 geg. Nachn. s 5871 **E. Degener**, Exp., Swinemünde.

Ein 4“ großer
Kastenwagen
(Langwagen), für Landesproducten-Geschäfte geeignet, billig zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unter K. 14535 die Geschäftsst. d. Ztg. zu richten.

Brikets,

bestmelirte und Nuß I—III, gew. Anthracitnüsse II, Knabbel- und Klein-Cots, in nur bester Qualität, liefern billigst
5305
Dönnhoff & Bellwinkel,
1. Kampstraße 53.
Fernsprecher 163.

Bestes Gaslicht der Gegenwart.

Neuestes Patent-Gaslicht
als offenes oder Kuppellicht zu 4 oder 5 Mark die Flamme, überall zu verwenden. 14534†
Feinstes, gelbes, intensives, ruhiges Licht, ohne Strumpf-Cylinder 2c. Im Gebrauch ebenso billig wie Gasglühlicht, fast unbegrenzte Haltbarkeit, längere Garantie.
Proben gern gestattet.
Allein-Verkauf: Fr. Jaekel jun., Dortmund, Lindenstr. 59, I.

Bereits 42000 Stück im Gebrauch. Ca. 5000 Stück in Dortmund.

Das Zahnen der Kinder
wird nur durch meine anerkannt besten **Zahnhalsbänder** wesentlich erleichtert. s 6015
Rich. Pape,
Medizinal-Drogerie,
35. Ostenhellweg 35.



Kinderwagen

in großer Auswahl
werden zu
enorm billigen Preisen
verkauft. s 6137
Ph. Friede,
Westenhellweg 82.

Herrschaftliches
Haus
mit Gärtchen in der Nähe der neuen Post preiswerth bei 4000—6000 M Anzahlung zu verkaufen.
Auskunft Poststraße 33, parterre.

Zweite Ausgabe.
Nr. 296. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonnabend,
den 27. Oktober 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 25. Oktober. Die Abreise des Kaisers zur Jagd nach Schloß Blankenburg a. H. erfolgt morgen, Freitag, nachmittags um 2 Uhr.

Der Kronprinz von Schweden und Norwegen gedenkt am kommenden Montag mit seinen Söhnen Baden wieder zu verlassen, um heimzukehren. Auf der Rückreise von Karlsruhe nach Stockholm wird er zu kurzem Besuche bei dem Kaiserpaare im neuen Palais eintreffen und dort auch während der Zeit seines Aufenthaltes Wohnung nehmen. Die Kronprinzessin, die sich gegenwärtig des besten Wohlbefindens erfreut, wird vorerst bei ihren Eltern in Baden-Baden verbleiben.

Der kaiserliche Botschafter in Petersburg, General der Infanterie und Generaladjutant v. Werder, ist auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

Die stimmführenden Minister der verbündeten deutschen Staaten sind heute nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Reichskanzlers zu einer Beratung zusammengetreten, die übrigens nicht als eine Sitzung des Bundesrats anzusehen ist. Der Gegenstand der Konferenzen ist umfassender, als nach der ersten Meldung anzunehmen war; ihn bildet, wie die „Post" berichtet, einmal die Erörterung der allgemeinen politischen Lage, dann aber eine Besprechung der dem Reichstage vorzulegenden Gesetzentwürfe. In dieser Hinsicht kommen zunächst die Tabaksteuervorlage, sowie die Gesetzentwürfe, betreffend den unlauteren Wettbewerb und die Börse, in betracht. In erster Linie werden sich die Minister, wie schon erwähnt, mit den Maßnahmen, durch welche die Machtmittel der Regierung gegen die Umsturzbestrebungen verstärkt werden sollen, zu beschäftigen haben. Diese Maßnahmen bewegen sich in Grenzen, bei denen auf eine Mehrheit im Reichstage gerechnet wird; die Regierung ist indessen dabei entschlossen, ihre Forderungen jedenfalls mit aller Festigkeit zu vertreten. Im übrigen haben die gegenwärtigen Verhandlungen den Charakter vertraulicher Aussprachen; die materielle Behandlung der Vorlagen an den Reichstag fällt naturgemäß dem Bundesrate zu. Mit der Ausarbeitung der Vorlage zur Bekämpfung der Umsturzmaßregeln sind, wie eine parlamentarische Korrespondenz meldet, die beiden Beamten aus dem Ministertum des Innern und aus dem Reichsjustizamt, geh. Oberregierungsrat v. Philipsborn und geh. Oberjustizrat v. Seckendorf, betraut worden.

Zur gleichen Sache wird ferner der „B. B.-Ztg." geschrieben: Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, handelt es sich in dem Entwurfe, betreffend Bekämpfung der Umsturzparteien, vornehmlich um eine Modifikation des Vereins- und Versammlungsrechtes und um eine Verschärfung von gewissen Strafgesetzen. Maßregeln gegen die Presse sind nicht geplant. Daß sich im Bundesrate Stimmen gegen die Vorschläge des Reichskanzlers erhoben werden, wird in Regierungskreisen nicht angenommen.

Endlich erhält die „Voss. Ztg." über den augenblicklichen Stand der Dinge folgende Mitteilungen: Die innerpolitische Lage ist noch nicht geklärt. Eine Einigung zwischen den Vorschlägen des Grafen Caprivi und denen des Grafen Eulenburg über die Bekämpfung der Umsturzbestrebungen ist noch nicht erzielt worden. Graf Caprivi hat im Gegensatz zum Grafen Eulenburg von anfang an den Standpunkt vertreten, daß die Möglichkeit, der Ausbreitung der Sozialdemokratie vorzubeugen, allein durch systematische, gesetzgeberische Reformarbeit gegeben ist. Die Vorschläge, die Graf Caprivi jetzt vertritt, sollen so milder Natur sein, daß eine Einigung mit dem Reichstag erhofft wird. Die endgültige Formulirung der Vorschläge des Grafen Caprivi ist noch nicht erfolgt, sondern bleibt der nächsten Staatsministerialsitzung vorbehalten.

Wie die „B. B.-Ztg." hört, werden dem am 15. November zusammentretenden Reichstage die wichtigsten Vorlagen sofort nach dem Wiederzusammentritt zugehen. Alle Parteikorrespondenzen, alle Bureaus lassen darum auch bereits Mahnungen ergehen, nicht nur pünktlich einzutreffen, sondern sich auch darauf einzurichten, bis Weihnachten ununterbrochen hier zu bleiben, da es sich um [illegible] deutsame Fragen handelt.

Nachdem der Kaiser genehmigt hat, daß in Verb[illegible] mit dem Hauptgottesdienste am Sonntag, den [illegible] der dieses Jahres, in den evangelischen Kirche[illegible] zur Erinnerung an die dreihundertjährige [illegible] Geburtstages Gustav Adolfs veranstaltet we[illegible] „Kreuzzeitung" berichtet, der evangeli[illegible] Konsistorien der älteren Provinzen a[illegible] lichen aufzufordern, an dem ge[illegible] Hauptgottesdienste, sei es in der Predigt oder in einer besonderen Ansprache, der Persönlichkeit Gustav Adolfs und der Bedeutung, welche sein Werk für die Bewahrung der evangelischen Kirche in Deutschland gehabt habe, zu gedenken. Den Konsistorien ist überlassen worden, durch Einschaltung eines Dankgebetes, Auswahl eines geeigneten Gesangbuchliedes oder in anderer geeignet erscheinenden Weise eine reichere Ausgestaltung des Festgottesdienstes herbeizuführen. Den Geistlichen soll auch empfohlen werden, in den am Sonntag, den 9. Dezember d. J., stattfindenden Versammlungen der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine ein Lebens- und Charakterbild Gustav Adolfs mitzuteilen.

Aus Posen wird gemeldet: Eine Konferenz zur Vorberatung der Satzungen für Landwirtschaftskammern sprach sich einstimmig für die Errichtung einer Landwirtschaftskammer in der Provinz Posen mit dem Sitze in Posen aus. Die Kammer soll aus 70 Mitgliedern bestehen. Als Kommissar des Landwirtschaftsministers nahm an den Verhandlungen der geh. Oberregierungsrat Dr. Thiel aus Berlin teil.

Mit dem Reichsmilitäretat 1891 wurde bei den Trainbataillonen Nr. 14 und 15 der Etat um je 6 Gefreite, 16 Gemeine und 44 schwere Zugpferde vermehrt, die bei den Uebungen der Fußartillerie die Bespannung der schweren Geschütze abgeben sollten. Die Militärvorlage von 1892 beabsichtigte die Sache dahin zu erweitern, daß 17 Bespannungsabteilungen, jede zu 1 Offizier, 6 Unteroffizieren, 42 Gemeinen, 12 Reit- und 44 schweren Zugpferden unter Anrechnung der obigen Leute und Pferde geschaffen werden sollten, um die künftige Verwendung der Fußartillerie im Anschluß an die Feldtruppen vorzubereiten. Die Forderung wurde zurückgezogen und es blieb bei der bisherigen Verstärkung des 14. und 15. Trainbataillons. Im nächsten Reichshaushaltsetat wird nun, der „Post" zufolge, die Forderung von zunächst zwei solcher Bespannungsabteilungen, wie sie die Militärvorlage enthalten hätte, erwartet.

Auflösung des Antisklaverei-Komitees. Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, hat gestern nach persönlicher Vereinbarung zwischen dem früheren Vorstande des Antisklavereikomitees, dem Präsidenten Fürst zu Wied und dem Direktor Bergrat Busse einerseits und der Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes andererseits, der am 1. April d. J. bereits erfolgte Uebergang der Unternehmungen und des Restvermögens des Antisklavereikomitees an das Reich auch nach der formalen Seite hin seine endgültige Regelung erhalten. Von dem Besitzstand des Antisklavereikomitees sind nicht in Reichsbesitz übergegangen der Dampfer „Pfeil" und die beiden Leichter, mit deren Hülfe Major v. Wißmann den Transport seines Dampfers den Zambesi und Schire hinauf zum Nyassasee ausführte. Jene drei Schiffe werden, wie bereits feststeht, in den Besitz der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft übergehen, die an das Antisklaverei[illegible] für größere, namentlich gelegentlich der Expediti[illegible] manns gewährte Unterstützungen noch [illegible] stellen hatte. Gegen Aufrechnung dieser [illegible] von 10 000 ℳ soll die Uebergabe er[illegible] noch einige Formalitäten zu erledi[illegible] teilung des Gouverneurs von S[illegible] lichen Zustand der Schiffe no[illegible] die endgültige Uebernahme [illegible] ostafrikanische Gesellschaft

Ueber die Kriegerver[illegible] [illegible]ner Lokalblatt der Kaiser [illegible]a, weil einzelne derselben [illegible] Kriege Sanitäts-Kolonn[illegible]er Kranken- und Verwunde[illegible]enso darüber, daß Sanitä[illegible]oes sich die sachund fachg[illegible]nitätskolonnen angelegen [illegible]

B[illegible]schläge des Reichskanzlers Gr[illegible] der Umsturzbestrebungen b[illegible] Ministeriums auch Finanz[illegible] Graf Eulenburg fast isolirt [illegible]rtet, daß auch er zur milderen [illegible] bekennen und nicht demissioniren [illegible] Sitzung der stimmführenden Minister [illegible]ach 6 Uhr. Ueber den Verlauf derselben [illegible]iges bisher nicht bekannt geworden.

[illegible]twicklung der deutschen Sozialdemokratie be[illegible] eine soeben bei Konrad Skopnik in Berlin [illegible] Schrift von Dr. Adolf Neumann-Hofer. Nach [illegible]legung der Gründe, die gerade die deutsche sozial[illegible]atische Partei und ihr Wachstum als ein ausgeeignetes Objekt für eine Reichstagswahlstatistik erscheinen lassen, werden zur Vergleichung die absoluten Zahlen der sozialdemokratischen Stimmen bei den Wahlen vom 15. Juli 1893 und vom 20. Februar 1890 gegeben. Aus dieser Vergleichung ergibt sich, daß 1893 in den 397 Wahlkreisen Deutschlands 7 673 973 gültige Stimmen abgegeben wurden, von denen 1 786 738 auf sozialdemokratische Kandidaten entfielen. Gegen 1890 wurden 1893 im ganzen 445 431 Stimmen mehr abgegeben. Der bei weitem größte Teil dieser Stimmen, nämlich 395 440 oder 80,7 Prozent, ist der Sozialdemokratie zugute gekommen, während nur 85 991 Stimmen oder 19,3 Prozent des Ueberschusses als Zuwachs sämtlicher bürgerlicher Parteien zu verzeichnen sind. Dann wird in der Schrift, um die „Versozialdemokratisirung" der einzelnen Wahlkreise zu zeigen, eine Tabelle gegeben, in der alle 397 Wahlkreise, geordnet nach dem Verhältnis der sozialdemokratischen Stimmen zu sämtlichen abgegebenen gültigen Stimmen bei allen Wahlen seit 1871, enthalten sind. In dieser Tabelle steht der Wahlkreis Berlin 4 mit 72,48 sozialdemokratischen Wählern von 100 im Jahre 1890 an der Spitze. Weiter folgen Mitteilungen über die gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten, eine Vergleichung des Verhältnisses der sozialdemokratischen Wähler zu den Wahlberechtigten in den 24 Wahlkreisen, in denen die Sozialdemokraten 1893 die absolute Mehrheit errangen, die Verhältniszahlen für die Staaten und größeren Landesteile und die absoluten Zahlen für das ganze Reich bei allen Wahlen seit 1871, eine Vergleichung der auf die Partei entfallenden Minderheiten, eine Berechnung der Nachteile, die die verschiedene Größe der Wahlkreise für den Umfang der parlamentarischen Vertretung der Sozialdemokratie haben soll, eine Schätzung der Stärke der Fraktionen nach dem Proportionalsystem u. s. w. Nach dieser letzteren Schätzung würden den Sozialdemokraten 92 Mandate statt 44, dem Zentrum 76 statt 96, den Konservativen 54 statt 72, den Nationalliberalen 52 statt 53, der freisinnigen Volkspartei 34 statt 24, den Polen 12 statt 19 u. s. w. zufallen. Man braucht sich nicht die Schlüsse, die der Verfasser auf grund des von ihm zusammengestellten statistischen Materials zieht, zu eigen zu machen, wird aber doch zugestehen müssen, daß die Schrift ein wertvoller statistischer Beitrag zur Beurteilung des Anwachsens der Sozialdemokratie ist und sicherlich bei den bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen auch oft benutzt werden wird.

Gerichtliche Entscheidungen.

☆ **Dortmund,** 26. Oktober.

Zweite Strafkammer. Wegen Fälschung einer Privat-Urkunde hatte sich der Bergmann Georg Adolf aus Asseln zu verantworten. Adolf war erkrankt, er mußte deshalb feiern und zwar vom 8. bis 25. Mai. Bei Beginn der Krankheit hatte ein Steiger der Zeche „Massen" den Krankenschein ausgestellt. Nach dem Statut des allgem. Knappschaftsvereins hat jeder Erkrankte den Krankenschein dem Knappschaftsältesten und der Werksverwaltung vorzuzeigen, [illegible] vorzeigen zu lassen. Dieses hatte Adolf versäumt; [illegible] Hebung der Krankheit, am 25. Mai, trug er den [illegible]rk selbst ein. Hierdurch hatte er sich aber der Urkundenfälschung schuldig gemacht. Weil die Sache milde [illegible]ag, kam der bisher völlig unbescholtene Angeklagte mit 20 ℳ Geldstrafe davon.

Die Anklage gegen den Arbeiter Johannes Behrendt von hier nahm eine unerwartete Wendung. Er hatte sich wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Am Frühmorgen des 1. September soll er dem Arbeiter Gustav Dramm, mit dem er tüchtig gekneipt hatte, auf der Straße die Uhr nebst Kette weggerissen haben. Behrendt gab zu, im Besitz der Uhr gewesen zu sein, doch habe sie ihm Dramm zum Versetzen übergeben, damit sie Geld zum Weitertrinken bekämen. Er habe die Uhr für 4 ℳ bekommen, das Geld habe er verbraucht, weil er seinen Genossen nicht mehr angetroffen habe. Vor der Polizei hat Dramm im Sinne der Anklage ausgesagt, während er heute einfach die Angaben des Angeklagten bestätigte. Der Zeuge sagte, er sei bei seiner Vernehmung vor der Polizei noch angetrunken gewesen und wisse nicht, was er ausgesagt habe. Mit Rücksicht auf diesen Sachverhalt wurde Behrendt nur wegen Unterschlagung mit 6 Wochen Gefängnis belegt, während ihn, falls Dramm heute ausgesagte, wie er vor der Polizei bekundet, mindestens ein Jahr Zuchthaus getroffen haben würde. Die Strafe wurde durch die Untersuchungshaft, welche B. erlitten, als verbüßt erachtet.

Wiederholte Vorstrafen haben die sogenannten Arbeiter Heinrich Lichtenberg aus Kirchlinde und Franz Keuthen aus Andreasberg nicht zu bessern vermocht. Am 18. Juni dieses Jahres pilgerten die beiden nach Hörde, auf welchem Wege ihnen die Witwe Viele begegnete, die mit ihrer Schwester nach Dortmund ging, um Einkäufe zu machen. Da die beiden Gauner mit den Verhältnissen der Leute bekannt waren und wußten, daß in deren Wohnung sich Menschen nicht aufhielten, so begaben sie sich an jene Wohnung, erbrachen dieselbe und stahlen eine Taschenuhr, sowie eine Damenuhrkette. Außerdem zerstörten sie verschiedene Sachen und verunreinigten das Zimmer in viehischer Weise. Die gestohlenen Gegenstände versetzten sie in einem Pfandhause. Heute wurde Lichtenberg wegen Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, Keuthen kam mit 8 Monaten Gefängnis davon.

Als ein bedenklicher Kinderfreund erwies sich der frühere Lohgerber, jetzige Händler Siegfried Rosenthal aus Werl. Er wurde wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit in zwei Fällen zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Eine andere Strafe hat der Angeklagte bereits erhalten, indem die Bewohner des Ortes, wo der „Lohgerber" die häßlichen Handlungen begangen hat, diesem das eigene „Fell" gegerbt haben.

Freigesprochen von der Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde der Arbeiter Heinrich Herbrechter aus Lünen, der bekannte Sohn des noch mehr bekannten Kamerad Herbrechter. Er sollte in der Nacht zum 24. Juni dieses Jahres dem Hermann Albers ein Markstück aus dem Schlafzimmer gestohlen haben. Weil der letztere jedoch ein 70jähriger, gebrechlicher, auch geistig nicht mehr ganz frischer Mann ist, so nahm der Gerichtshof an, es könne ein Irrtum vorliegen, weshalb Freisprechung erfolgte.

** **Dortmund,** 26. Oktober.

Schöffengericht. Geistig gestört? Eine bisher unbescholtene Frau aus Marten benutzte einen günstigen Augenblick, um aus der Ladenkasse eines Geschäfts den Betrag von 10 ℳ zu entwenden. Der Vorgang war aber bemerkt worden und nun stand die Frau wegen Diebstahls vor dem Schöffengericht. Sie räumte unter heftigem Thränenfluß den Vorgang ein und bat um milde Strafe. Seitens des Mannes war der Verteidigung mitgeteilt worden, die Angeschuldigte müsse die That in einem Anfalle geistigen Gestörtseins begangen haben, es wurde deshalb beantragt, die Frau einer Anstalt zur Beobachtung zu überweisen. Der Gerichtshof lehnte jedoch den Antrag ab, erkannte aber auf die geringste zulässige Strafe — einen Tag Gefängnis.

Ein gefährlicher Messerheld ist der Bergmann Karl Geller aus Marten. Am 24. Juni hatte er mit einigen anderen Personen, darunter den Bergleuten Wener und Schildte zusammengesessen, die so freundlich waren, für ihn Bier zu bezahlen. Aus Dankbarkeit griff er auf dem Heimwege die beiden Personen ohne jede Veranlassung mit einem geschlossenen Messer an und durchschlug dem Wener die Oberlippe, während er dem Schildte einen Riß an der Backe beibrachte. Das Schöffengericht verurteilte den brutalen Menschen zu 6 Monaten Gefängnis. Inzwischen hat Geller eine andere schwere Körperverletzung begangen er sitzt dieserhalb in Untersuchungshaft.

„Lump" oder Lumperei. Am 29. Juli d. J. hatte ein Schlosser von hier mit seiner Frau einen Ausflug nach Derne unternommen. Abends wollten dieselben mit dem für die Fahrt bis Lünen eingelegten Zuge zurückfahren, der in Derne nur „Personen nach Bedarf" aufnimmt. Weil der Zug überfüllt war, hielt der den Stationsvorsteher vertretende Weichensteller Wulle die Leute zurück. Der Schlosser wurde vom Trittbrett zurückgezogen, er soll darüber ärgerlich geworden sein und den Beamten „Lump" geschimpft haben. Dieses hat dem Schlosser eine Klage wegen Beamtenbeleidigung eingebracht; er behauptet, den Beamten nicht beleidigt zu haben, wohl habe er im allgemeinen über die auf dem Bahnhofe bestehenden Einrichtungen geschimpft und dabei das Wort „Lumperei" gebraucht. Der Staatsanwalt wollte, daß der Schlosser mit 25 ℳ Strafe belegt werde; der Gerichtshof erachtete eine solche von 10 ℳ für ausreichend.

Solingen, 22. Oktober. Ein entsetzliches Geschick hat hier ein wahrsagendes Ehepaar über eine Frau heraufbeschworen, die sich bei den gewissenlosen Leuten Rat holte. Sie wollte den Ausgang eines Prozesses erfahren, den ihr Mann mit einem Nachbar führte. Die Wahrsagerin, eine Frau Morsbach, erklärte ihr nun, daß der prozessirende Gatte durch den Rechtsstreit nicht nur sein ganzes Vermögen verlieren, sondern auch ins Gefängnis kommen werde. Die Belehrte war leider nicht so aufgeklärt, die Sache als

---

Alle[illegible]

— Von der Heilsarme[illegible] hat es doch Methode, kann[illegible]rufen, wenn man folgende „Er[illegible]sse eines Offiziers der H[illegible]armee[illegible], wie die „Bresl. Ztg." [illegible]

1. Ich hört[illegible] einem Bilde: „Wenn Du mic[illegible]odes", im Hause Markgrafenstra[illegible].
2. Ich sah [illegible] der Hedwigskirche in Berlin 1888.
3. Ich sah [illegible]i-Blut beim Mittagessen 1888.
4. Ich sah [illegible]388 mein Lebenslicht auslöschen in [illegible] in der Lindenstraße, Berlin.
5. Ich zün[illegible] selbst wieder an im „Hamburger [illegible]n 6. Juni 1891.
6. Ich ho[illegible]) am 27. Juni 1901 sterbe.
7. Ich fa[illegible] Hölle am Bahnhof in Barmen und [illegible]m 12. November 1893 Münster.
8. Ich t[illegible] Kain in Gestalt einer schwarzen Sc[illegible]tag, 2 Uhr nachmittags, im Jahre 18[illegible]n Italien.
9. Ich he[illegible]t mit Engelsstimme 1888.
10. Ich [illegible]eufel 1889.
11. Ich [illegible]er, Sohn und heiligen Geist in G[illegible]; sie flogen bei dem 250jährigen [illegible]ßen Kurfürsten einige [illegible]s durch zwei Baldachin[illegible]

[illegible]unden bei mir als Wärter [illegible]s war im Sommer 1888. [illegible] Weib Lumpen sammeln [illegible]nd seinem Schwiegersohn [illegible]tz zwischen 3 und 4 Uhr [illegible]89.

[illegible] eine Fliege als bösen Geist. Sie sagte: [illegible]u uns gepeinigt, jetzt haben wir Dich". [illegible] den elektrischen Blick des Belzebub 1889 [illegible]chts. Er blieb am Fenster stehen und [illegible] mein Opfer".

[illegible]chtbarer Geist hustete im Hausflur Mark[illegible] um 10 Uhr 45 Minuten am 16. Fe[illegible]

[illegible]ichtbarer Geist schnarchte im Bett um [illegible] Uhr früh im Sommer 1889 im Hause Markgrafenstraße 76.

18. Ich sah den Tod mit hohem Zylinder in der Person eines Hausmeisters in Berlin, Markgrafenstraße 76.
19. Ein sichtbarer Geist schüttete Totengeruch aus einem Taschentuch mir unter die Nase am 16. Februar 11 Uhr mittags im Hausflur.
20. Der Teufel sang mir des Nachts öfter etwas vor. 1888.
21. Ich vernahm eine Stimme im Dom zu Münster.
22. Ich sah mein Glückrad auf der Straße in Hannover.
23. Ich sah meinen bösen Geist als Hausherr mit großen grünen Augen im Sommer 1888 in Berlin, Markgrafenstraße 69.
24. Ich gab dem Tode die Hand und war auch tot, 15 Sekunden ungefähr.
25. Ich sah vier Tage hintereinander den bösen Geist in der Kirche zu Hannover und machte den Geistlichen darauf aufmerksam.
26. Ich hörte meine Seele heulen durch einen Hund, 5 Minuten vor 6 Uhr früh, Sonntags 1889.
27. Ich sah zweimal einen Geist ohne Gesicht um 3 Uhr nachmittags.
28. Ich hörte den bösen Geist pfeifen.
29. Ich sah den bösen Geist im Garten; er fand ein leeres Portemonnaie.
30. Ich sah das böse Weib Lumpen sammeln am Dönhofsplatz. Sie gab mir einen Stoß und sagte, es wäre Zeit, daß ich gehe.
31. Ich sah Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist in Gestalt dreier Schwestern, sie gingen am 10. September 1893 in der Kirche zu Krefeld.
32. Ich sprach am 7. September 1893 in der Petrikirche zu Aachen mit Gott. Er sagte zu mir: „Ah, wir kennen uns!" und noch vieles andere in geistiger Sprache.

Das sind die „Erinnerungen eines Offiziers". Sie liegen gedruckt vor und sind jedermann zugänglich. Die Heilsarmee nimmt sie vollständig ernst, ebenso wie Gespräche mit Vögeln und Geistern, von denen oft in Versammlungen erzählt wird.

— **Seltene Ausdauer eines Pferdes.** Bei der alljährlich stattfindenden Ausrangirung der Kavalleriepferde sollte in diesem Herbst beim 16. Ulanenregiment Hennigs v. Treffenfeld in Salzwedel ein Pferd zur Ausrangirung kommen, das 6jährig den Feldzug 1870/71 und im besonderen die Attacke von Mars la Tour mitgemacht hat. Auf den Antrag des Regiments, dies brave Tier nicht zur Versteigerung stellen zu müssen, ist durch Verfügung des Kriegsministers dem Pferde das Gnadenbrot bewilligt worden, das es nunmehr in Beetzendorf durch den Landrat v. d. Schulenburg, der sich hierzu erboten hat, erhalten wird. Das Pferd ist bisher noch stets zum Dienst in vollem Umfang herangezogen worden; es hat jetzt ein Alter von 30 Jahren überschritten.

— **Altweiber-Sommer.** Die stillen Tage eines schönen Herbstes mit ihren sinkenden Nebeln und ihrer friedlich emportauchenden Sonne haben einen eigenen Zauber. Ein seltsam Weben und Wogen geht da in den Lüften, die Wolken gleiten als schwebende Schleier über Hügel und Wiesen hin, das Auge reicht weiter als sonst, und das Ohr hört klarer, wie ein leises Knistern, ein Tropfeln und Träufeln durch den Wald geht, als fiele mit jedem welken Blatte ein Abschiedsgruß auf den Moosgrund nieder, und wenn ein Windhauch durch die Zweige strömt, flattert ein gelber Schleier auf die Wiese hinaus, im Fliegen zerfallend. Dabei huschen zarte, schneeig-weiße Fäden über den Boden hin, steigen im Sonnenglanze empor, wirbeln bisweilen hoch über alle Wipfel hin, spinnen sich von Stamm zu Stamm, von Ast zu Aestchen und verwehen, wenn der Wind laut rauschend durch die Zweige fährt. Man hat sie „Marienfäden" genannt; noch bekannter sind sie als „Altweiber-Sommer". In diesem Namen mag kein Spott verborgen sein. Denn die Zeit, zu der sich die Jünger St. Huberti mit den Krähen in den Rest der Sommerfreuden teilen, ist für Hunderttausende von Menschen von entscheidender Bedeutung. Im Weinland wird gelesen, die Hopfenernte ist vollendet und in Flachsgegenden sind die „Schwingtage" gekommen, wo die Weiber unter uralten Gesängen den Flachs mit der „Schwinge", einem fächerartigen Schlegel, zerfasern. Das Volk läßt übrigens den „Altweiber-Sommer" zu verschiedenen Zeiten beginnen. Am frühesten wohl in Deutschland, wo der „Michaeli-Sommer" am 29. September anfängt, am spätesten, wo von einem „Martini-Sommer" die Rede ist und nach dem Sprüchlein „St. Martin schafft Feuer ins Kamin" sein Ende mit dem Beginn des Winters zusammenfällt.

— **Fräulein Barsescu und ihre Gifte.** Im wiener Raimund-Theater gelangte dieser Tage ein neues Lustspiel „Ottilie" von F. G. Triesch mit bestrittenem Erfolg zur ersten Aufführung. Ueber einen Zwischenfall dieses Abends berichtet die wiener „Allgemeinen Zeitung": Von welchen Zufällen Erfolg und Mißerfolg eines Bühnenwerkes abhängen, hat der Verfasser von „Ottilie" erfahren. Im letzten Akt läßt sich „Ottilie" eine Kollektion von Pulvern holen, um ihrem nervösen Dasein ein Ende zu bereiten. Sie hat die Pulver in eine Lade zu legen, sperrt die Lade ab, öffnet sie im gegebenen Moment, richtet die Giftmelange her, um die Reise nach dem Jenseits anzutreten. Darauf ist die Pointe des Stückes gebaut. Nun schloß Fräulein Barsescu als „Ottilie" wohl vorschriftsmäßig das Gift in die Lade, that aber ein überflüssiges, zog den Schlüssel ab und ließ ihn in den Busen gleiten. Eine Tragödin kann nie vorsichtig genug sein. Nun naht der Augenblick, in dem Fräulein Barsescu die Lade wieder aufschließen soll. Sie findet den Schlüssel nicht. Der Souffleur läßt eine Pause eintreten. Der Verfasser fühlt einen gelinden Schlaganfall im Anzuge und die Barsescu nestelt verzweifelt im Kleide herum, der Schlüssel ist nicht zu erlangen. Schöne Geschichte das! Wenn Fräulein Barsescu den Schlüssel nicht findet, kann das Stück nicht zu Ende gespielt werden. Fräulein Barsescu kehrt dem Publikum den Rücken zu, die Hand langt hinab, tief, tief — noch tiefer! Der Autor stößt hinter der Bühne einen Freudenschrei aus. Die Barsescu hat den Schlüssel erwischt. Wäre das nicht geschehen — die Premierenbesucher säßen noch dort. Seither ist das Schlüsselloch verstopft. Die Schreibtischlade, in der Fräulein Barsescu ihre gesammelten Gifte verwahrt, ist nicht mehr zu schließen.

— **Was kostete die Entdeckung Amerikas? Ein genauestes Blatt gibt, zur Vergleichung mit den Kosten moderner Forschungsreisen, aus archivalischen Quellen eine Zusammenstellung der Unkosten, welche die Entdeckung Amerikas verursacht hat. Kolumbus hatte ein Jahresgehalt von 1600 Lire. Die beiden Kapitäne seiner Schiffe erhielten je 900 Lire. Der Sold der Schiffsmannschaft betrug 12 Lire 25 Z. für den Kopf und den Monat. Die Ausrüstung der Expedition war etwa 14 000 Lire wert. Alles in allem kostete die Entdeckung Amerikas 36 000 Lire. Seither sind die Forschungsreisen etwas teurer geworden.**

— **Ländliche Poesie. Nicht bloß in Baiern, sondern auch anderwärts besteht noch die Sitte, die sogenannten „Totenbretter", d. h. das Brett, auf dem der Tote bis zu seiner Beerdigung gelegen, sei es über kleine Wassergräben als eine Art Brücke zu legen oder an Wegen und Wiesen aufzustellen. Diese Totenbretter, auf denen Name und Todesjahr des Verstorbenen nebst drei Kreuzen angebracht ist, tragen oft ganz ergötzliche Inschriften. Ein Freund der „Münchener Neuesten Nachrichten" teilt diesen folgende mit:**

Hier liegt der reiche Lederermeister,
Patriz Gandlhofer heißt er,
Mit seiden Strümpf und Schnallenschuh
Ging er ein in die ewige Ruh. (Bruneck.)

* * *

Hier ruht in Gott
Der St. Hilgener Bot,
Sei ihm gnädig, o Herr,
So wie ers auch wär,
Wenn er wär Gott
Und Du der St. Hilgenerbot. (St. Hilgen.)

* * *

Hier liegt ein junges Oechselein,
Vom Tischler Ochs das Söhnelein.
Der Herr hat es nicht gewollt,
Daß ein Ochs er werden sollt.

* * *

In diesem Grab liegt Amrichs Peter,
Die Frau begrub man hier erst später,
Man hat sie neben ihm begraben:
Wird er die ewige Ruh nun haben? (Oberperfüß.)

* * *

Hier liegen begraben
Vom Donner erschlagen
Drei Schaf, a Kalb und a Bua
Herr, gib ihnen die ewige Ruah.
(Scheibbranb im Pfitzthal.)

— **Anschaulich. Eine amerikanische Zeitung führt ihren Lesern den Segen der Tarifreform auf folgendem Wege zum Gemüt: „Unter dem neuen demokratischen Tarif steht der Arbeiter des Morgens auf mit einer Abgabenreduktion von 70½ Proz. auf sein Flanellhemd, von 75½ Proz. auf seine Hosen und von 74¾ Proz. auf seinen Rock. Er wäscht Gesicht und Hände in einem um 28⅓ Proz. verbilligten Kübel und trocknet sie mit einem Baumwollenhandtuch, das 35 Proz. billiger ist als früher. Er schüttet etwas Kohle, die 46⅔ Proz. weniger kostet, in einen Ofen, den der um 33⅓ Proz. wohlfeiler gekauft, ißt sein Frühstück von einem Teller dito 45¼ Proz. billiger mit Messer und Gabel (dito 53 Proz.) und macht sein Essen schmackhafter mit „freiem Salz." Dann raucht er seine Tonpfeife (80 Proz. billiger) und liest, daß unter dem reformirten Tarif Stabholz, Bindfaden, Korn, Säcke, Kupfer, Salz, Wolle und landwirtschaftliche Maschinen frei sind. Zu guterletzt zieht er seinen Ueberzieher an, dessen Preis um 75 Proz., setzt seinen Hut auf, dessen Preis um 71⅗ Proz. reduzirt ist, und geht an seine Arbeit mit einem Wohlbehagen, daß die Tarifreform um 10 Proz. erhöht hat!"**

das aufzufassen, was sie ist, nämlich als Schwindel. Sie regte sich über die Auskunft derart auf, daß sie geistesgestört wurde und in einem Anfalle von Geistesstörung sich das Leben nahm. Man denke sich den Schmerz des bedauernwerten Mannes, als er gewahr wurde, was den Anlaß zu dem Tode seiner Frau gegeben, und nicht zu verwundern ist es, daß auch er daraufhin trübsinnig wurde; in diesem Zustand ist er jetzt noch. Auf eine so niederträchtige Art war ein bis dahin glückliches Familienleben bis auf den Grund zerstört. Die Behörde, welche davon erfuhr, strengte gegen die Hellseherin das Verfahren wegen Betruges an, und heute wurde die Frau zu 4 Wochen und der Mann derselben wegen Hülfeleistung zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Zu der Kartenlegerin lief groß und klein, besonders das weibliche Geschlecht, und ließ sich für 40 ₰ bis 2 ℳ die „Wahrheit" sagen. Der Preis richtete sich jedesmal nach Lage des Falles. Die „Barmer Zeitung" erzählt, daß die Frau in einem eigens zu dem Zwecke eingerichteten Besuchszimmer thronte, und der Ehemann empfing die „Gläubigen" großartig in einem Empfangszimmer. Jetzt wird wohl die Herrlichkeit vorbei sein!

Provinzielles.

* **Dortmund,** 26. Oktober. Wir erhalten folgende Zuschrift: Die „Dortmunder Zeitung" Nr. 295, Nachmittags-Ausgabe, bringt eine die von mir geleitete Schule betreffende Nachricht, die unrichtig ist. Auf grund der Bestimmungen betr. das Mädchenschulwesen vom 31. Mai hat die königliche Regierung nun verfügt, daß der jedesmalige Leiter der hiesigen städtischen höheren Mädchenschule die Amtsbezeichnung „Direktor" führen soll: alles weitere in der betreffenden Nachricht entbehrt der thatsächlichen Unterlage. Dr. Knörich.

L Die auf Montag, den 22. d. M., nach dem „Kölnischen Hofe" einberufene außerordentliche Versammlung des „Dortmunder Staatsbeamten-Vereins" war, wohl infolge des sehr schlechten Wetters, leider nicht so zahlreich besucht, wie wir es im Hinblick auf die angesetzte Tagesordnung wohl erwartet hätten. In 1¼stündigem Vortrage gab der vorsitzende Direktor der Hinterbliebenen-Kasse des Verbandes deutscher Beamtenvereine, Vorstand des kaiserlichen Rechnungsbureaus, Dr. Beckmann aus Berlin, ein übersichtliches Bild über die Entstehungsgeschichte, den Zweck und die grundlegenden Bestimmungen dieser neuen Pensions-Anstalt für den deutschen Beamten- und Lehrerstand. Insbesondere lehrreich waren u. a. die Parallelen, die der Herr Vortragende zwischen den verschiedenen Arten des Sparens zog, ob durch Sparkasse, durch Kapitalversicherung oder durch Pensionsversicherung die sicherste Fürsorge für die Hinterbliebenen erzielt würde. Auch war es für uns von großem Interesse, näheres über die verschiedenen Beitragssysteme im Versicherungswesen zu erfahren: Umlage, Kapitaldeckung oder Prämien-Verfahren. Wir haben uns überzeugt, daß die neue Pensionsanstalt des Verbandes deutscher Beamtenvereine, — welcher, wie wir hier berichtigend anfügen wollen, 60 000 Mitglieder und nicht 6000 zählt —, sehr sicher aufgebaut ist und nicht nur in normalen Zeiten, sondern auch in ungünstigen Zeiten leistungsfähig sein und bleiben wird. Seit Juli d. J. schließt die Direktion erst Versicherungen ab und kann trotz der Kürze der Zeit bereits auf Abschlüsse von über 60 000 ℳ Jahrespensionen zurückblicken, welche zusammen etwa ein Deckungskapital von über dreiviertel millionen Mark repräsentiren. Wir hoffen, daß die Kasse auch im dortmunder Staatsbeamten-Vereine eine segensreiche Thätigkeit wird entfalten können, und wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß neben der Direktion in Wilmersdorf, Berlin W. und dem Vorstande des hiesigen Staatsbeamten-Vereins, insbesondere der hiesige Ortsausschuß, bestehend aus den Herren Oberlehrer Dr. Lemberg (Vorsitzender), Eisenbahn-Betriebskassen-Rendant Rosenkötter und Eisenbahn-Betriebssekretär Thiem (Mitglieder), jede weitere Auskunft gern erteilt und Drucksachen und Aufnahmeformulare zur Verfügung stellt.

§ **Theater.** Am Sonnabend, den 27. d. M., findet die 2. Klassiker-Vorstellung in dieser Saison zu halben Preisen statt. Gegeben wird „Maria Stuart", Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller. In der Titelrolle gastirt zum 2. male Fräulein Klara Geldner vom königlichen Schauspielhause in Potsdam, deren 1. Auftreten am Donnerstag in Blumenthals „Das zweite Gesicht" von so großem Erfolg begleitet war. Die andern Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Haßaty und Herwegh, sowie der Herren Kühn, Rembe I, Heineck, Altschüler und Manussi. — Sonntag, den 28., finden 2 Erst-Aufführungen in der Oper statt. Die einaktige Oper von Karl Maria von Weber „Abu Hassan" und „Die Trinitatisnacht", von Dr. Hans Dütschka, welch letztere die überhaupt erste Aufführung erlebt. Da beide Opern seit langer Zeit studirt und für die Ausstattung das Möglichste gethan ist, letzterer außerdem der Komponist selbst beiwohnen wird, glauben wir mit recht annehmen zu können, daß das Theater wieder ausverkauft sein wird. Die Musik zur „Trinitatisnacht" soll, wie wir von Sachverständigen hören, wunderbar schön sein. Die Handlung spielt in unserem Vaterlande und zwischen beiden Opern findet ein größeres Ballett-Divertissement statt.

p Beim Herausnehmen einer Muffe aus einem Röstofen auf der Zinkhütte rutschte das Gezähe und stürzte auf den Zinkschmelzer Heuser, ihn derartig **verletzend**, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte.

§§ **Besitzwechsel.** Das Wohnhaus Märkische Straße 246, dem Wirt Schröer gehörend, ist von dem Restaurateur Krämer in Witten käuflich erworben. Der neue Besitzer beabsichtigt, die in dem Hause seit einer Reihe von Jahren betriebene Schankwirtschaft fortzusetzen.

§ **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.** Am nächsten Sonntage, den 28. d. M., Sonntag vor Allerheiligen, ist der Handel mit **Blumen und Kränzen** in der Zeit von 7 bis 10 Uhr morgens und von 12 bis 7 Uhr nachmittags, also während 10 Stunden, gestattet.

! Im Anschluß an unseren gestrigen Bericht über die Versammlung der Kreissynode Dortmund teilen wir nachstehend noch das Stimmenverhältnis bei den vollzogenen Wahlen mit. Als Superintendent erhielt Herr Pfarrer Schlett-Brechten 27 Stimmen. Herr Pfarrer Fluhme, welcher eine eventuell auf ihn fallende Wahl nicht anzunehmen erklärte, erhielt 19 Stimmen. Als stellvertretender Superintendent oder Synodal-Assessor erhielt Herr Pfarrer Fluhme 36 Stimmen, 10 Stimmen zersplitterten sich. Als stellvertretender Synodal-Assessor erhielt Herr Pfarrer Rottmann-Hacheney 32 Stimmen. 14 Stimmen waren zersplittert.

h **Dortmund,** 26. Oktober. Einem Bergmann wurde aus der Waschkaue der Zeche „Kaiserstuhl I" ein erheblicher Geldbetrag und eine Tabakspfeife gestohlen.

b **Altenderne-Oberbecker,** 26. Oktbr. Festgenommen wurde am gestrigen Nachmittage in der Wirtschaft Rohde hierselbst der Bergmann Josef Schlechter von Brackel, weil er in sinnlos betrunkenem Zustande die Gäste belästigte und mit einem geladenen Revolver bedrohte.

Castrop, 25. Oktober. Kürzlich lief durch die Blätter eine auch im „Zentral-Volksblatt" abgedruckte Notiz, wonach der hiesige katholische Schulvorstand beschlossen hat, dem Herrn Lehrer Weiken, welcher augenblicklich seiner zehnwöchentlichen Militär-Dienstpflicht genügt, die Kosten für seine Vertretung während dieser Zeit von seinem Dienst-Einkommen abzuziehen. Man will die Sache unter allen Umständen bis zur höchsten Instanz treiben, um eine endgültige Entscheidung zu erzielen. Eine solche Entscheidung ist jedoch schon im Jahre 1886 erfolgt. Damals hatten die Lehrer allerdings nur eine sechswöchentliche Dienstpflicht abzuleisten; doch ist der Umstand, daß mittlerweile daraus eine zehnwöchentliche geworden ist, wohl nicht von Bedeutung, so daß wir die damalige Entscheidung, welche der Kultusminister von Goßler erlassen hat, noch als zu Recht bestehend bezeichnen können. Diese Entscheidung lautet:

„Berlin, 17. Juni 1886.

An den Herrn Bürgermeister N. zu N.

Ew. Wohlgeboren erwidere ich auf die Vorstellung vom 16. April d. J., unter Rückgabe des Entscheides des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 20. Januar d. J., folgendes:

Dadurch, daß der Lehrer K., welcher vom 1. September vorigen Jahres ab mit der Verwaltung der ersten Lehrerstelle von N. unter Ueberweisung des mit derselben verbundenen Dienst-Einkommens beauftragt, demnächst in dieser Stelle auch provisorisch angestellt worden, am 30. September v. J. zur Ableistung seiner sechswöchentlichen aktiven Dienstpflicht in den Militärdienst eingestellt worden ist, ist derselbe aus dem ihm übertragenen Schulamte nicht entlassen worden. Er ist daher nach Lage der über die vermögensrechtlichen Ansprüche der Staatsdiener aus ihren Dienstverhältnissen bestehenden gesetzlichen Vorschriften durch seine Einstellung in den Militärdienst auch nicht des Anspruches auf den Fortbezug seines Lehrer-Diensteinkommens verlustig geworden.

Die Beschwerde der Gemeinde darüber, daß sie angehalten worden, dem K. sein Dienst-Einkommen als Lehrer auch für die Zeit der Ableistung seines sechswöchentlichen Militärdienstes zu zahlen, kann deshalb unter den vorliegenden Umständen für begründet nicht erachtet und derselben eine weitere Folge nicht gegeben werden. gez. v. Goßler."

So zu lesen in dem „Zentralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen", Seite 701. Durch vorstehenden Erlaß, der zweifellos den Kernpunkt der Frage trifft, scheint uns auch, so schreibt das „Zentr.-Vbl.", die weitere Frage, wer die Kosten einer Vertretung während der Dienstzeit des Lehrers zu zahlen hat, ihre Lösung zu finden. Denn wenn der Lehrer seinen Vertreter, der ohne sein Zuthun bestellt wird, und dessen Gehalt er nicht festzustellen hat, besolden soll, so hat der Fortbezug seines Diensteinkommens kaum noch einen Sinn; ja, es könnte der Fall eintreten, daß er aus seinen Privatmitteln (wenn er solche hat) noch zu seinem Gehalte hinzulegen müßte. Was nun das Argument betrifft, welches gegen das Recht des Fortbezuges des Diensteinkommens in der Dienstzeit ins Feld geführt wird, nämlich, daß die Lehrer hierdurch eine Ausnahmestellung unter den Beamten einnehmen, so kann man darauf erwidern, daß die Lehrer ja durch ihre zehnwöchentliche Dienstzeit schon eine Ausnahmestellung einnehmen, die eben als solche behandelt wird. Werden sie einmal zur zweijährigen Dienstleistung herangezogen, so fällt diese Ausnahmestellung fort, und dann liegt allerdings kein Grund mehr vor, ihnen den Fortbezug des Gehaltes vor den übrigen Beamten zu gewähren.

§ **Hörde,** 26. Okt. In mehrere Prozesse wird die Verwaltung des hörder Bergwerks- und Hüttenvereins verwickelt werden, welche recht umständlich sich gestalten können. Die politischen Gemeinden nämlich, in denen die zu dem hiesigen Werke gehörenden Zechen liegen, schätzten jede einzeln in vorgeschriebener Weise die in ihren Gemeinden liegenden Betriebe zu einem fingirten Staatssteuersatze und darnach zur Kommunalsteuer ein. In jedem Falle weigerte sich die Verwaltung unseres Werkes zu zahlen; dieselbe betonte dabei, daß sie im abgelaufenen Geschäftsjahre kein steuerpflichtiges Einkommen gehabt, also auch keine Kommunalsteuer zu zahlen verpflichtet sei. Wenn auch, wie bei den Kohlenzechen, vielleicht in einzelnen Betrieben ein Ueberschuß erzielt worden sei, so könne doch der „Hörder Verein" nur in der Gesamtheit seines Betriebes besteuert werden, da aus den verschiedenen Werken einer Gesellschaft ein einziges als gewinnbringend gesetzlich nicht zur Kommunalbelastung herangezogen werden dürfe. Die Angelegenheit wurde vor den Kreis-Ausschuß in Dortmund gebracht, welcher sich den Ausführungen des Beklagten anschloß. Daß der hiesige Bergwerks- und Hüttenverein kein steuerpflichtiges Einkommen im Jahre 1893/94 gehabe hatte, wurde zeugeneidlich dargethan, die klägerischen Gemeinden wurden mit Kostenpflicht abgewiesen. Inzwischen scheint aber in der Art und Weise des Jahresabschlusses des hiesigen Werkes resp. in der Art der Uebertragung der überschießenden, resp. verfügbaren Summe ein Anhalt gefunden zu sein, den Rechtsweg weiter zu beschreiten und Berufung gegen das erstinstanzliche Erkenntnis bei dem Bezirks-Ausschuß zu Arnsberg einzulegen.

Aus dem Kohlenrevier, 22. Oktbr. Der Vorstand des allgemeinen Knappschafts-Vereins erinnert, die „freie Wahl eines Arztes" betreffend, daran (§ 16 des Statuts), daß die Ummeldung von dem zuständigen Knappschaftsarzt zu einem anderen Knappschaftsarzt für das nächste Halbjahr vom 1. bis 10. November bei der Grubenverwaltung angemeldet oder erneuert werden muß. Der neugewählte Knappschaftsarzt darf nicht weiter als 4 Kilometer von dem wählenden Mitgliede entfernt wohnen. Die Knappschaftsinvaliden müssen die Ummeldung bei ihrem Knappschaftsältesten anbringen. Die Unfall-Invaliden sind zur Anmeldung nicht berechtigt. Frühere Ummeldungen erlöschen sämtlich mit dem 1. November und müssen an diesem Tage, sowie fernerhin halbjährlich an jedem 1.—10. Mai bezw. 1.—10. November erneuert werden, wenn sie in kraft bleiben sollen. Jeder Ummeldende erhält eine Bescheinigung behufs Vorzeigung bei dem gewählten Arzte.

s **Gelsenkirchen,** 26. Oktober. Vergangene Nacht ist beim Uhrmacher Josef Schmidt ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Den Spitzbuben sind 3 goldene Herrenuhren, 16 goldene Damenuhren, (darunter eine mit verstellbaren Zahlen), 35 goldene Ringe, 24 Uhrketten, teils goldene, teils doublirt, sowie eine Anzahl Schmuckgegenstände (Korallen, Granaten,) in die Hände gefallen.

Sutum, 22. Okt. In der Nähe der hiesigen Wirtschaft „Zum grünen Hain" wurde, laut der „Gelf. Ztg.", gestern abend ein Raubmord verübt. Ein in Buer wohnhafter älterer Bergmann kehrte gestern abend mit seiner Frau von Rotthausen über Schalke nach Hause zurück und wurde abends gegen 8 Uhr in der Nähe des genannten Gasthauses von mehreren Strolchen überfallen. Die Frau wurde geknebelt, zu Boden geworfen und ihres Portemonnaies, welches etwas über 20 ℳ enthielt, beraubt. Als die Frau, welche ihre Besinnung verloren hatte, wieder zum Bewußtsein kam, rannte sie in ihrer Angst in das nahe Gasthaus, von wo sie, da sie zum Ueberfallsorte nicht zurückzukehren wagte, zwei Männer nach Buer begleiteten. Hier wurde sofort die Polizei verständigt, die unverzüglich Nachforschungen nach dem Ehegatten der Frau anstellte, denselben jedoch nicht fand. Erst heute früh gegen 7 Uhr fanden Milchfuhrleute die schrecklich zugerichtete Leiche des Mannes in einem Graben an der Chaussee. Die Leiche zeigte vier Messerschnitte und einen mächtigen Hieb in der Nähe des rechten Schläfenbeins; sie war der Uhr beraubt, die Kleider waren ihr vom Leibe gerissen und förmlich zersetzt. Die Polizeibehörden entfalten eine fieberhafte Thätigkeit, um der Raubmörder habhaft zu werden.

Aus dem Kreise Recklinghausen, 23. Okt. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht bloß aus der nähern Umgebung, sondern selbst aus weiterer Entfernung zahlreiche Besucher eintreffen, um auf der Kanalstrecke Henrichenburg-Datteln-Olfen die im Bau begriffene Strecke des Kanals, namentlich aber die Brückenkanäle und das mächtige Schiffshebewerk, welche die größten Anlagen gleicher Art übertreffen, zu besichtigen. Man hat berechnet, daß täglich im Durchschnitt etwa 150 Personen dort verkehren, ein Beweis, welches Interesse man dem gewaltigen Unternehmen des Dortmund-Ems-Kanals in allen Kreisen der heimischen Bevölkerung entgegenbringt. Auch die am Bau beschäftigten Beamten und Arbeiter sehen den Besuch gern, beweist er ihnen doch, daß man ihrer Thätigkeit und ihrer oft harten Arbeit nicht gleichgültig gegenübersteht. Zur Besichtigung des Kanals und seiner Anlagen bedarf man selbstverständlich der Erlaubnis. Man wende sich deshalb an das Kanalbauamt in Dortmund, welches die Erlaubniskarten in der zuvorkommendsten Weise ausstellt.

M.-Gladbach, 22. Okt. Der Urheber der Erpressungsversuche, die hier mit sogen. „Brandbriefen" gemacht wurden, die die Unterschrift „Anarchie" trugen, beschäftigt augenblicklich die Gerichte. Bekanntlich brachte er einem Rentner einen solchen frechen Brief, in dem 5000 Mark gefordert wurden, ins Haus, wurde aber bei der Wiederholung seiner Visite verhaftet. Der Brief droht unter anderm dem Rentner, falls er sich weigern sollte, die Summe zu bezahlen, die Rache der Genossen mit Dolch und Messer an; auch sollte sein Haus in die Luft fliegen. Ferner fand man bei dem Eindringling ein langes Brotmesser, mit welchem er jedenfalls seiner Drohung mehr Nachdruck geben wollte. Bei seiner Verhaftung gab der Mensch an, Karl Wirtz zu heißen und aus Köln zu sein. Ob seine Angabe auf Wahrheit beruht, ist höchst zweifelhaft, da er vorher bereits zwei andere Namen genannt hatte. Ferner will er im Auftrage eines anderen gehandelt haben. Thatsächlich ist auch festgestellt, daß er sich in Gesellschaft eines zweiten Menschen befunden hat; leider aber ist es nicht gelungen, desselben habhaft zu werden.

Die Untersuchung wird bald Aufklärung in diese Angelegenheit bringen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg,** 26. Okt. Wetter-Aussichten für Samstag. Kälte bei frischen, nordwestlichen Winden. Aufheiterung wechselt mit Neigung zu kurzen Schauern.

* **Berlin,** 26. Oktober. Nach einer wiener Privatmeldung aus Odessa soll sich das Befinden der Zarin derartig verschlimmert haben, daß eine Katastrophe befürchtet werde. — Einem Telegramm aus Petersburg zufolge muß die Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers infolge des immermehr zunehmenden Schwächezustandes des Zaren und des ungünstigen Befindens der Kaiserin verschoben werden, dagegen soll der Uebertritt der Prinzessin Alix vorgestern in der Schloßkapelle zu Livadia erfolgt sein.

* **Potsdam,** 26. Oktbr. Der Kaiser begibt sich heute vormittag 12¼ Uhr von der Wildparkstation nach Berlin, um dem in der Kapelle der russischen Botschaft stattfindenden Bittgottesdienste für die Gesundheit des russischen Kaisers beizuwohnen. Es sind zu dem Gottesdienste befohlen: die in Berlin weilenden königl. Prinzen, die Generaladjutanten, die Generalität, die Regimentskommandeure und sämtliche Stabsoffiziere des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1.

* **Frankfurt a. M.,** 26. Okt. Der sozialdemokratische Parteitag nahm die Resolution Schönlank-von Vollmar über die Agrarfrage an. Es wurde dazu ein 15gliedriger Ausschuß gewählt.

* **Braunschweig,** 26. Okt. Ueber das Befinden des Prinzregenten Albrecht geht dem amtlichen „Braunschweiger Anzeiger" zuständigerseits folgende Mitteilung zu: Obgleich die Genesung des Prinzregenten sehr günstige Fortschritte gemacht hat, bedarf derselbe doch noch fortgesetzter Schonung, namentlich mit Rücksicht auf eine neue Erkältung bei dem rauhen Herbstwetter.

* **Wien,** 26. Oktober. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach welcher die Einfuhr von Rindvieh nach Oesterreich, aus den Regierungsbezirken Magdeburg, Hildesheim und Köln, sowie aus den Kreishauptmannschaften Leipzig und Zwickau und aus dem Großherzogtum Sachsen-Weimar bis auf Widerruf verboten wird.

* **Paris,** 26. Okt. Wie verlautet, soll auf Anregung der außerparlamentarischen Marinekommission in jedem Kriegshafen der Posten eines Arsenal-Generaldirektors errichtet werden. Diese Posten würden einem Kontreadmiral anvertraut werden, welcher die gesamte und ausschließliche Verantwortung trüge.

* **Paris,** 26. Oktober. Die „Patrie" meldet, der Marineminister habe angeordnet, die Kreuzer „Dubourdieu" in Cherbourg und „Laperouse" in Toulon zur Fahrt nach Madagaskar seebereit zu halten. Anstelle des havarirten Avisodampfers „Gabes", dessen Ausbesserung mindestens drei Wochen in Anspruch nehmen dürfte, wird ein anderer Aviso nach Madagaskar beordert werden.

* **Paris,** 25. Oktober. In der heutigen Kammersitzung wurde der neugewählte Deputirte für Pont-sur-Seine, Bachimont, der gegen den angeblich von Casimir-Perier protegirten Opportunisten durchdrang, als er im Saale erschien, von seinen Gesinnungsgenossen auf der äußersten Linken mit lang anhaltendem demonstrativen Beifall begrüßt.

* **Paris,** 25. Oktober. Der Polizeipräfekt hat gegen den Polizeioffizier Fedee, der sich bei der Verfolgung der Anarchisten sehr hervorgethan, wegen eines eigentümlichen Vorfalles eine Disziplinar-Untersuchung eingeleitet. Fedee hatte einen gewissen Desangle, der wegen Zolldefraudation zu dreijähriger Haft verurteilt worden war, und der sich ihm als Angeber gegen die Anarchisten angeboten hatte, mehreremals in Begleitung eines Detektivs aus dem Gefängnisse entlassen. Desangle, welcher mehrere Monate diese Vergünstigung genaß, ohne auch nur eine einzige wertvolle Angabe über die Anarchisten zu machen, wußte jüngst die Wachsamkeit seines Begleiters zu täuschen und entfloh. Es gelang bisher nicht, seine Spur zu entdecken. Desangle sollte entsprechend dem gerichtlichen Erkenntnis dem Staatsschatze 250 000 Franks zurückerstatten.

* **Paris,** 26. Oktober. Dem „Matin" zufolge wurde die Polizei davon in Kenntnis gesetzt, daß drei aus Poitiers Lyon und Lilli kommende Anarchisten ein Attentat gegen die Deputirtenkammer versuchen würden.

* **Paris,** 25. Oktober. Der heutige Ministerrat beschäftigt sich fast ausschließlich mit Madagaskar. Der Minister des Aeußeren hat die Depesche Le Myre de Villers, worin dieser angeblich nur Details über seine Ankunft mitteilte, bereits beantwortet. Ein Telegramm über das Ergebnis der Mission Le Myre de Villers dürfte aller Voraussicht nach erst mitte nächster Woche hier eintreffen. Offiziös wird über den Stand der Madagaskar-Frage folgendes gemeldet: Wenn die Hovas-Regierung den französischen Forderungen Folge leistete, und als Beweis ihres aufrichtigen guten Willens die verlangten Bürgschaften gewähren wollte, würden sofort die nötigen Maßnamen getroffen, um die Hovas für Einhaltung ihrer Zusagen zu zwingen. So z. B. würde in Tananarino eine französische Garnison errichtet werden. Falls die Hovas-Regierung den Forderungen Frankreichs eine dilatorische oder ablehnende Antwort entgegensetzen sollte, würde Le Myre de Villers sofort die vollständige Hämmung der Insel seitens der französischen Kolonisten verfügen. Sache des Parlamentes wäre es dann, jene Entscheidungen zu treffen, welche das Scheitern dieses letzten Versuches einer friedlichen Lösung erheischen würde.

* **Paris,** 26. Oktober. Die Polizei soll einer jungen Frau auf der Spur sein, welche sich im Besitze wichtiger, die Landesverteidigung betreffende Papiere befinden soll. Sie soll eine während der Belagerung von Paris in Versailles geborene Tochter eines preußischen Offiziers und nach dem Tode ihres Vaters in Frankreich erzogen sein.

* **Bordeaux,** 25. Oktober. Ein Boot, welches die an demselben Morgen aus Neufundland zurückgekehrten zehn Matrosen des Dreimasters „Jeanne" ans Land bringen sollte, wurde von der Ankerkette des Dampfers „Perseverant" emporgehoben und kippte um. Nur sieben der Insassen des Bootes konnten gerettet werden.

* **Brest,** 26. Oktober. Bei dem gestrigen Unfall auf dem Kreuzer „Arethuse" wurden 4 Mann getötet und 6 verwundet. Der Marineminister sandte sofort einen Ordonnanzoffizier an Ort und Stelle.

* **Brüssel,** 26. Okt. Das „Journal de Bruxelles" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der von dem brüsseler Korrespondenten der „N. Fr. Pr." in Wien berichtete Vorfall, wonach die Staatsminister Beernaert und Woeste während eines Kabinettsrats in einen heftigen Wortstreit geraten sein sollten, vollständig der Begründung entbehre.

* **London,** 26. Oktober. Die Morgenblätter melden aus Tokio: Eine japanische Infanterieabteilung, 1600 Mann stark, überschritt am 24. Oktober morgens den Yalufluß und griff die Chinesen an der Nordseite des Flusses an. Die Chinesen zogen sich mit einem Verluste von 20 Toten und Verwundeten zurück.

* **Sheffield,** 26. Okt. Bei einem Bankett der Messerschmiede-Gewerke gedachte Rosebery aufs wärmste des Zaren, einer der wichtigsten Stützen des europäischen Friedens. Er bestritt, daß der Kabinettsrat eine Intervention in China erörtert habe. Nach dem ersten Siege Japans erfuhr die Regierung, daß China zu annehmbaren Friedensbedingungen bereit sei und befragte die Mächte betreffs der Möglichkeit des Friedensschlusses. Die Antworten waren außerordentlich günstig, allein eine oder zwei Regierungen glaubten den Augenblick des Friedensschlusses noch nicht gekommen. Auch die Madagaskarfrage habe der letzte Kabinettsrat keineswegs besprochen. In den beiden letzten Jahren seien Augenblicke gewisser Beunruhigung betreffs der englisch-französischen Beziehungen vorhanden gewesen, aber die Beziehungen hätten sich gebessert. England erkenne das französische Protektorat auf Madagaskar an.

* **Petersburg,** 26. Oktober. Bei der Einweihung der neuen Kirche in Troisk-Ostrovianisk im Don-Gouvernement ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Die Menge, welche glaubte, daß ein Brand ausgebrochen sei, stürzte sich auf die Ausgänge; bei dem furchtbaren Gedränge wurden drei kleine Mädchen und zwei Frauen getötet und 30 Personen schwer verwundet.

* **Tanger,** 26. Oktober. Der Sultan gab in Gemäßheit des Vertrags mit Spanien Mulei Amin den Befehl, sich mit Truppen und Artillerie nach Melilla zu begeben, um die Begrenzung der neutralen Zone zwischen Marokko und dem spanischen Gebiet vorzunehmen. Die Kabylen werden sich der Errichtung dieser Zone widersetzen. In Fez herrscht Ruhe, doch sind aus Marakesch beunruhigende Nachrichten eingetroffen.

* **Kairo,** 26. Oktober. Der Khedive ist gestern hierher zurückgekehrt.

* **Yokohama,** 26. Okt. Reutermeldung. Die japanische Vorhut vertrieb die chinesischen Truppen am 23. d. aus den Verschanzungen im Norden des Yaluflusses. Man glaubt hier, daß augenblicklich zwischen der japanischen Armee und den die Mandschurei verteidigenden chinesischen Truppen beim Schlosse Kiure eine große Schlacht ausgefochten wird.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 26. Oktober. Zur inneren Lage weiß die „Nat.-Ztg." mitzuteilen, die Gerüchte über einen Rücktritt des Grafen Eulenburg seien unbegründet. Das „Berliner Tageblatt" konstatirt, die Vorschläge des Grafen Eulenburg seien nunmehr ad acta gelegt und es seien bereits einige Geheimräte aus dem Ministerium des Innern und dem Justizministerium mit der Ausarbeitung neuer Vorlagen betraut. Wenn der Kaiser sich so rückhaltlos auf die Seite des Grafen Caprivi stellte, so habe dazu die kürzlich vom Kaiser empfangene Deputation der ostpreußischen Landwirte beigetragen, welche Graf Eulenburg in der Hoffnung beim Kaiser eingeführt habe, einen besonderen Effekt zu erzielen.

* **Paris,** 26. Oktober. In parlamentarischen Kreisen zeigte man sich durch das kecke Auftreten der Sozialisten, die ihren baldigen Sieg im ganzen Lande ankündigen, sehr beunruhigt. Man befürchtet, daß die Landbewohner, die bis jetzt der sozialistischen Propaganda widerstanden, dieselben nachgeben werden und man zeigt sich geneigt, den Sozialisten Konzessionen zu machen, um dieselben zu beschwichtigen. Einige Blätter warnen jedoch vor einer Panik, die nur zum Unheil gereichen könnte.

* **Paris,** 26. Okt. Das Schwurgericht verurteilte die Frau des Postdirektors von Saint-Girons, die mit ihrem Manne Unterschlagungen im Betrag von 70 000 Franken gemacht, zu 5 Jahren Gefängnis. Ihr Mann hatte sich vor der Verhaftung erschossen.

* **Paris,** 26. Oktober. Dem „Temps" wird aus Ajaccio mitgeteilt, daß ein Einwohner, der sich nach Ajaccio zur Hauptkasse begeben wollte, unterwegs von Räubern überfallen, getötet und vollständig ausgeplündert wurde.

* **Paris,** 26. Oktober. Der „Figaro" meldet, daß über den Zustand des Zaren mehrere beruhigende Telegramme hier eingetroffen sind, darunter eins des Großfürsten-Thronfolgers, welches von einer kleinen Besserung spreche.

* **Brest,** 26. Oktober. Das Begräbnis der auf dem Dampfer „Arethusa" infolge der Explosion getöteten sechs Matrosen findet mit der größten Feierlichkeit statt. Die Untersuchung über die Ursache der Katastrophe ist eingeleitet.

* **Brüssel,** 26. Okt. Gestern abend wurde die neue freie Universität eröffnet. Der sozialistische Abgeordnete Pikard erklärte in seiner Eröffnungsrede, die alte Universität mit der alten, bürgerlichen Gesellschaft werde in kurzer Zeit unter dem Anstürmen der Bruderherrlichkeit und der Gerechtigkeit zusammenfallen. Unter den sechzig Professoren, welche auf der Bühne aufgestellt waren, bemerkte man besonders Reclus, Elyse Reches und Robin, Chefdirektor des Waisenhauses von Campues.

* **Brüssel,** 26. Okt. Liberale und klerikale Blätter veröffentlichen Mitteilungen über die bei der Eröffnung der Kammer an das Parlament gerichtete königliche Botschaft. Die klerikale Presse verlangt ausdrücklich, daß die Thronrede die Schaffung eines Arbeitsministeriums ankündige, die liberalen Blätter glauben hingegen, daß der König überhaupt keine Thronrede verlesen werde.

* **Brüssel,** 26. Oktober. Das klerikale Blatt „Patriot" veröffentlicht einen Brief des apostolischen Vikars des Ubanghi Mgr. Augouard, in welchem derselbe die belgische Verwaltung des Kongostaates beschuldigt, unter dem Deckmantel der Humanität den schwunghaften Sklavenhandel zu treiben. Die belgischen Offiziere und Agenten sollen sich mit den Sklavenhändlern verbündet haben, um sich Elfenbein oder Sklaven zu verschaffen. Der Missionar glaubt nicht, daß das Kongounternehmen sich rentiren werde.

* **London,** 26. Oktober. Wie aus Shangai gemeldet wird, haben gestern 500 Japaner den Yalufluß überschritten und die chinesische Besatzung überrumpelt. Unbeschreibliche Panik entstand unter den Chinesen, welche die Flucht ergriffen und 2 Kanonen sowie viele Waffen zurückließen. 20 Chinesen wurden getötet, mehrere verwundet. Die Japaner hatten keine Verluste. Die chinesischen Truppen haben auf der Straße nach Mukden ihre Lager aufgeschlagen und steht eine große entscheidende Schlacht bevor. Die japanische Armee wird heute den Yalufluß überschreiten und die Festungswerke von Suko besetzen. Die Brücken sind bereits geschlagen.

* **Rom,** 26. Oktober. Gestern abend versuchten die radikalen Abgeordneten im Verein mit dem sozialistischen Gemeinderat in Mailand Protestmeetings gegen das Auflösungsdekret der Gesellschaften zu versammeln. Die Polizei löste die Versammlung auf, die Abgeordneten zogen sich in ein anderes Lokal zurück und teilten dort den Zuhörern mit, daß eine revolutionäre Agitation im ganzen Lande begonnen werden solle.

* **Rom,** 26. Oktober. In vatikanischen Kreisen scheint man der Ansicht zu sein, daß der Papst ein Organ in französischer Sprache haben müsse und soll deshalb Leo XIII. vorgeschlagen worden sein, dem seit der Ausweisung Mgr. Boeglins nicht mehr erscheinenden Moniteur de Rome einen Prälaten aus dem Vatikan zum Direktoren zu geben und dessen Veröffentlichung fortzusetzen.

* **Mailand,** 26. Okt. Die radikale Presse veröffentlicht heftige Artikel, in denen gegen das königliche Dekret und die Aufhebung der Gesellschaften geeifert wird. Das Volk, so heißt es dort, wird die gesamte Regierung wegfegen, wenn dessen Forderungen nicht angehört werden sollen.

* **Newyork,** 26. Oktober. Ueber die in Südkarolina stattgefundene Ermordung von fünf Negern, die einen Reisenden ausgeplündert, wird mitgeteilt, daß die Gerichtsbehörde die Ausübung der Lynchjustiz nicht zur Verantwortung zu ziehen wagt. Man befürchtet, daß die Neger ihre Stammesgenossen rächen und die ganze Ortschaft überfallen werden.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

G **Berlin,** 26. Oktober. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Die auswärtigen Depeschen lauten matt, Weizen und Roggen niedriger, Hafer auf Termine billiger, jedoch ganz unbeachtet, Rüböl matt, Spiritus billiger.

	25./10.	26./10.		25./10.	26./10.
Weizen Oktober	127,25	126,75	Rüböl Oktober	42,70	42,50
Mai	135,25	134,50	Mai	44,50	44,40
Roggen Oktober	108,50	108,—	Spiritus Oktober	35,80	35,60
Dezbr.	116,25	115,75	Mai	37,60	37,40
Hafer Oktober	114,50	114,50		—,—	—,—
Mai	115,25	114,75			

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	23./10.	26./10.		28./10.	26./10.
Berl. Hand.-Gesellsch.	146,00	147,30	Hibernia	136,50	136,10
Darmstädter Bank	145,10	147,10	Hörder St.-Prior.	63,00	64,00
Diskonto-Gesellsch.	195,40	197,50	Kölner Bergwerk	148,25	148,20
Dortm. Bank-Verein	—,—	—,—	König Wilhelm, conv.	119,90	118,50
Aplerbeck. Margarethe	124,00	123,70	dto. St.-Prior.	182,00	188,20
Bochumer Gußstahlf.	135,60	135,00	Königs- u. Laurahütte	126,50	125,50
Bonifazius	96,20	95,60	Louise Tiefbau, Aktien	57,30	57,30
Consolidation	175,00	174,20	dto. St.-Prior.	90,50	90,60
Dortmunder Bergbau	77,00	[illegible]	Dortmund-Enschede	128,00	128,40
Dortmunder Union	54,90	55,50	Pluto, Aktien	135,00	134,20
Gelsenkirchen	165,10	[illegible]	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harpener	149,20	149,20	Baroper Walzwerk	—,—	—,—

Vereins-Nachrichten.

Sonntag, den 28. d. Mts, feiert der hiesige Gesang-Verein „Westfalia" im großen Saale des Gewerbevereins sein 17. Stiftungsfest unter Mitwirkung einiger befreundeter Vereine. Das uns vorliegende Programm weist eine solche hübsche Auswahl von Liedern und sonstigen Vorträgen auf, daß der festgebende Verein wohl auf eine rege Beteiligung rechnen darf.

Vermischtes.

— **Berlin**, 25. Oktober. **Ein „plattdeutscher Abend" im Westfalen-Verein.** Im Westfalen-Verein fand am Sonntag in den Räumen der „Berliner Ressource", Kommandantenstraße, ein „plattdeutscher Abend" statt, der von dem landsmannschaftlichen Sinn, der unter den von der „roten Erde" nach der Reichshauptstadt verschlagenen Deutschen herrscht — es sind meist Angehörige des kleineren Beamten- und Handwerkerstandes mit ihren Frauen und Töchtern — rühmliches Zeugnis ablegte und von neuem bewies, daß die Liebe zur engeren Heimat, die Pflege volkstümlicher Sprache und Sitte die Liebe zum Deutschtum und zum großen Vaterlande nicht schmälert, sondern stärkt und vertieft. Besonders die Pflege des „Platt" in seinen verschiedenen dialektischen Differenzirungen, die sich mehrere Vereine in Berlin und anderen größeren Städten zur Aufgabe gemacht haben, ist vom nationalen Standpunkte aus freudig zu begrüßen; denn gegenüber so manchen nivellirenden Bestrebungen der Zeit, die auch vor der reich entwickelten, in verschiedene Zweige sich verästelnden und nicht in eine Schablone (hier das sogenannte „Schrift-Deutsch") zu pressenden Muttersprache nicht Halt machen, ist es doppelt geboten, im Absterben begriffene oder dem Hochdeutschen bereits verloren gegangene Wortformen, die zumteil auf die ältesten Perioden unserer Sprache, auf das Gotische, Angelsächsische 2c., zurückweisen und oft weit bezeichnender sind, als die entsprechenden Ausdrücke im Hochdeutschen, oft auch in letzterem keinen genügenden Ersatz haben, — diese Wortformen wenigstens in der Umgangssprache, im Dialekt zu erhalten und, wenn möglich, fortzubilden und thunlichst auch die Schriftsprache damit zu bereichern. Es war daher verdienstlich, daß Schriftsteller Karl Prümer aus Dortmund in seinem einleitenden Vortrage über die „niederdeutsche Sprache und Litteratur" den unter Laien vielfach verbreiteten Irrtum widerlegte, daß die niederdeutsche Sprache ein „korrumpirtes Hochdeutsch" und die Sprache des „gewöhnlichen Volkes" sei, und dies aus der Geschichte des Niederdeutschen bewies; nur passirte ihm hierbei selber der Irrtum, daß er die deutsche Sprache für eine Töchtersprache des Sanskrit erklärte, während letzteres nur die älteste der indogermanischen Sprachen ist und ebenso, wie die jüngeren Schwestern, auf eine noch ältere indogermanische Ursprache zurückgeführt werden muß. Bis zum Jahre 1500 war die niederdeutsche Sprache die Umgangs- und Schriftsprache von ganz Nieder-Deutschland. Sie hatte verschiedene Bezeichnungen: in der ältesten Periode hieß sie einfach die „budische", später die „nedderdütsche", dann auch die „sassische" (sächsische) oder „ostersche" Sprache, die Sprache der „Osterliege" (in den Hansa-Städten). Der Name „plattdeutsch" kam erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts auf und hatte ursprünglich einen ironischen Beiklang, stand doch das Niederdeutsche in jener Zeit, in der die zweite schlesische Dichterschule ihren verflachenden Einfluß ausübte, nur in geringer Achtung, sodaß selbst Lauremberg — aus dessen prächtigen „Scherzgedichten" Herr Prümer einige kräftige Verse vorlas — mit seinen Bemühungen, das Niederdeutsche wieder zu Ehren zu bringen, nur wenig Erfolg erzielte. Zwei volle Jahrhunderte schlief nun die niederdeutsche Litteratur, die in ihren früheren Perioden („altniederdeutsch": bis 1200, und „mittelniederdeutsch": 1200—1650) Werke wie den „Heljand", den „Reineke Voß", den „Sachsenspiegel" aufzuweisen hat, den Schlaf Dornröschens, bis um die Mitte unseres Jahrhunderts, der dithmarschische Liederdichter Klaus Groth mit seinem „Quickborn" und Fritz Reuter mit seinen „Läuschen und Riemels" erschienen und das Interesse für das ursprünglich so verachtete „Platt" in weiteste Kreise trugen. Zahlreiche plattdeutsche Vereine traten ins Leben, deren bedeutendster wohl der „Verein für niederdeutsche Sprachforschung" in Hamburg ist; plattdeutsche Theater waren mit Erfolg thätig und selbst in Amerika fanden sich Plattdeutsche in Vereinen zusammen. Auch die Holländer und Flamländer haben den Wunsch, den stamm- und sprachverwandten Reichsdeutschen wieder näherzutreten; dann kann es wohl gelingen, ein „niederdeutsches Sprachgebiet" von etwa 18 millionen Seelen zu schaffen (augenblicklich umfaßt es ungefähr 10 Millionen) und der niederdeutschen Sprache die auf eine Entwickelung von über 1½ Jahrtausenden zurückblicken kann, zu einer erfolgreichen Zukunft und zu neuen tüchtigen Litteraturwerken zu verhelfen. Die Proben, die uns Herr Prümer von dem — wieder in verschiedene Unterdialekte zerfallenden — westfälisch-niederdeutschen Dialekte gab und die sämtlich aus seiner eigenen Dichterwerkstatt herrührten, bewiesen, daß die „rote Erde" auch heute noch nicht nur kräftige, treuherige und schlichte, dabei etwas phlegmatische Männer, sondern auch Dichtungen erzeugt, in denen sich diese Eigenschaften widerspiegeln. „Vater Löchter tom Besuch bi sinem Sun", „Wia Jan Hinne träumte, er wär in'n Himmel komm'n„ und „Wo use Mariken fine Maneeren lert" — das waren köstliche Prosa-Humoresken mit behaglich in die Breite gehendem Humor, und auch das Leibgericht der Westfalen („graute Bohnen mit Speck") — fehlte nicht darin. Bei der deutlichen Aussprache des Vortragenden ging auch dem ungeübten Ohre fast nichts verloren. Im allgemeinen bot der Abend das Bild echt westfälischer Gemütlichkeit und Herzlichkeit, und so darf der Verein, der unter der rührigen Leitung des Herrn R. Herrmann einen recht erfreulichen Aufschwung nimmt, allen derartigen Vereinen in vieler Hinsicht als Vorbild gelten.

— **Das Lockvögelchen.** In einer Plauderei über die berliner Studenten erzählt das „B. T." folgende lustige Geschichte: Ueber die Anziehungskraft, die eine hübsche Haustochter auf den Bruder Studio ausübt, sind sich die Vermieterinnen vollständig im klaren, sie wissen, daß es auf den zukünftigen „möblirten Herrn" einen viel besseren Eindruck macht, wenn ihm ein errötendes Mädchen das Zimmer zeigt, als wenn dies eine mehr oder weniger würdige ältere Dame thut. Wenn sie daher selbst nicht im Besitze von Töchtern sind, so bitten sie sich ein hübsches Mädchen aus der Nachbarschaft für die Stunden des Tages aus, in denen die Zimmer meistens besichtigt werden. — So öffnete ein entzückendes Mädchen mit Ponylocken, Mausezähnchen und Stumpinäschen einem Fuchs, der vor einigen Stunden aus dem Obortritenlande zugereist war, und der sich seitdem auf der Wohnungssuche befand, ein Entree auf der Elsasser Straße. Das Fräulein hatte ein Latzschürzchen umgebunden und sah überaus häuslich drein. Da stutzt der angehende Student plötzlich und fragt: „Haben wir uns nicht schon gesehen?" — „Det kann woll sind", erwidert das Blondköpfchen, aus der Rolle fallend, „denn ick bin bloß uff Lehnpump fors Vermieten, und vorhin war ick nebenan."

Schwere, sächsische
Waldhasen, Rehwild,
ganz und zerlegt,
Wildschwein
(Frischlinge), von 30—80 Pfd., ganz und zerlegt,
Fasanenhahnen u. -Hennen, Rebhühner, Krammetsvögel, ff. gem. Gänse, fette Hühner, Enten, Hahnen, Tauben etc. s6150
empfiehlt garantirt frisch zum billigsten Preise
Jul. Scherney,
Hagen i. W., Dortmund,
Fernsprecher 44, Fernsprecher 40.

Gemeinnützige Bau-Gesellschaft.
Von den an der Roonstraße neuerbauten 8 Wohnhäusern sind noch
5 Häuser
zu verkaufen. Näheres im Geschäftszimmer der Gesellschaft
s 5916 **Betenstraße 11, II.**

Drei herrschaftliche Wohnhäuser
mit **Gärtchen**, je 14 Zimmer u. all Zubehör, am **Westwall** belegen, auf **sofort** oder **später billig** unter **günstigen** Zahlungsbedingg. zu verkaufen oder auch zu vermiethen.
;14537 Näh. **Westwall 36.**

Für Wirthe!
2 compl. Bierpumpen mit Wasserdruck-Kessel, Kohlensäure-Apparat 2c. billig zu verkaufen. 14539
Näheres 2. Kampstraße 22.

Danksagung.
Mein Sohn Emil lag schwer an Gelenk-Rheumatismus darnieder. Der behandelnde Arzt sagte, er müßte daran Monate lang krank liegen. **Herr Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** heilte meinen armen Jungen in 14 Tagen so schön, daß er wieder ganz frisch und gesund ist. s5878
Adolf Ladwig,
Gerresheim, Oberstraße 20.

Feine, rentabele Restauration
in Bremen
ist, weil der Besitzer sich zurückziehen will, verkäuflich. Anzahlung 25000 ℳ. Näheres auf Anfragen u. M 14499 durch die Geschäftsstelle.

Hypotheken-Capitalien,
unkündbar in jeder beliebigen Höhe zu 4¼ Procent Zinsen bei 6/10 des Taxwerthes, sind **kostenfrei** zu haben auf gut gelegene Besitzungen Dortmunds. Schriftliche Angebote unter 14216 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Salon-Einrichtung!
noch neu, sehr elegant, wegen Raummangels für die Hälfte des Werthes sofort zu verkaufen. Fr. Angebote u. J 2281 an Rudolf Mosse, Cöln. s6119

Zu verkaufen:
Hühnerhund, langhaarig, deutsch, in jeder Beziehung vorzüglich. Fester Preis 200 ℳ. 8tägige Probezeit.
Schriftl. Angebote unter Z. S. postlagernd Bielefeld.

Für Ackerbürger und Fahrleute!
Sehr geeignetes **Haus** mit Stall u. 1 Morgen Garten preiswerth zu kaufen. Näheres in der Geschäftsst. 114541

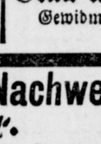
Ein gebrauchter, noch gut erhaltener
Schreibtisch zu kaufen ges.
Angeb. u. 14531 a. d. Geschäftsst.

Klavier,
in gutem Zustande, abzugeben. 14527
Näheres in der Geschäftsstelle.

Tafelbutter, 9 Pfd. natur, frco. ℳ 8, **Bienenhonig**, 5,50 ℳ 4½ Pfd. Butter, 4½ Honig ℳ 6,80. **K. Drimer**, Pöpelwitz, Bez. Breslau

Gesangverein „Westfalia" Dortmund.
Sonntag, den 28. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,
im großen Saale des **Gewerbe-Vereins:**
XVII. Stiftungsfest,
unter gefälliger Mitwirkung befreundeter Vereine.
Karten im Vorverkauf (bei sämmtl. Mitgliedern u. im Vereinslokal Restaur. Rüsche) 50 ₰, an der Kasse 75 ₰, 1 Dame frei.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wir empfehlen:
Die Steinkohlenzechen des
niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks.
Zusammengestellt von **Heinr. Lemberg.**
Preis: 1,50 ℳ.
Das Buch enthält: Sämmtliche Bergwerke, ihre Post- und Telegramm-Adressen, sowie Fernsprech- u. Bahn-Anschlüsse, ferner Angaben über Kohlensorten, Koks- und Briketts-Anlagen, Belegschaft, Förderung, Koksproduktion u. s. w.
C. L. Krüger'sche Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.


Unsern lieben Eltern, den Eheleuten **Heinr. Wöhrmann**, zu ihrer a. 28. Okt. stattfindenden
silbernen Hochzeitsfeier
die herzlichsten
Glück- u. Segenswünsche!
Gewidmet von ihren dankbaren Kindern.

Geburts-Anzeige.
Durch die glückliche Geburt eines prächtigen
Knaben
wurden hocherfreut 14536
Dortmund, den 26. Okt. 1894.
Otto Schulte u. Frau,
Constanze geb. Spiritus.

Evangel. Arbeiter-Verein Dortmund.
Die Beerdigung des Mitgliedes
J. Grusemann,
Körnebachstr. 129, findet statt am **Sonntag, 28. Oktober,** Morg. 9 Uhr.
s 6149 ; **Der Vorstand.**

Holz-Verkauf.
Sonnabend, den 10. Nov. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen in der Waldung des Gutes Lappenhausen, Forstort Jungholz:
60 Nummern schwere, hochstämmige Eichen, sowie 40 Nummern schwere, hochstämmige Buchen
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Das Holz steht an sehr guter Abfuhr, am Communalwege von Schwerte nach Unna. 14529
Zusammenkunft an Ort und Stelle.
Haus Ruhr bei Schwerte,
den 22. October 1894.
Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Schlacken-Verding.
Die Anfuhr und das Ausbreiten von 80 Schachtruthen Kohlenschlacken auf hiesige Gemeindewege wird am
Mittwoch, den 31. d. Mts.,
Nachmittags um 4 Uhr,
bei Wwe. Herkelmann hierselbst vergeben werden.
Holthausen, den 26. Oktober 1894.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Holz-Verkauf.
Am Dienstag, 6. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,
läßt Herr **Wilh. Schulte-Hermann** zu Berghofen bei Harpen in seiner Waldung „Ostholz":
100 Rm. Eichen u. Buchen
zu Hammerhelven, Gruben-, Geschirr- und Brandholz geeignet, öffentlich nummerweise gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen.
Zusammenkunft in der **Rusche'schen** Wirthschaft. '14064
Heven, den 11. Oktober 1894.
Frd. Krieger.

Die **Hellwegstrecke** im hiesigen Orte von der Mündung der Weststraße bis zur Mündung der Düsterstraße wird **vom Montag, den 29. d. Mts.,** ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke ; s 6125
gesperrt.
Cörne, den 24. Oktbr. 1894.
Der Gemeindevorsteher:
Schäfer.

Bekanntmachung.

Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, Einschreibbriefe, sowie gewöhnliche, als **„dringend"** bezeichnete und dementsprechend frankirte Paketsendungen zu solchen Postbeförderungsgelegenheiten, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Schalter bestimmten Dienststunden sich darbieten, in Ausnahmefällen bis kurz vor Schluß der Posten einzuliefern, besteht bei dem hiesigen Postamte (am Bahnhofe) die Einrichtung, daß derartige Sendungen auf Verlangen auch außerhalb der Dienststunden angenommen werden, und zwar gegen Entrichtung einer besonderen Einlieferungsgebühr von 20 Pf. für jeden Brief bezw. für jedes Paket. Bedingung ist, daß die Einlieferung bis spätestens eine halbe Stunde vor dem Abgange der Beförderungsgelegenheit erfolgt.
Die Annahme der Einschreibbriefe bezw. der Pakete außerhalb der Schalterdienststunden erfolgt in der Packkammer des Postamtes am Bahnhof.
Dortmund, 26. August 1894.
Kaiserliches Postamt: Korn.

Empfehlenswerthe Geschenke:

	Mk.
Allgemeine Weltgeschichte von Th. Flathe, Hertzberg, Justi 2c., 13 Bände	180,—
Baumbach, Rud, Frau Holde, eleg gebd.	3,—
Bock, Buch vom gesunden und kranken Menschen, gebd.	12,—
Brehm, Vom Nordpol zum Aequator, eleg. gebd.	12,—
Cronau, Im wilden Westen, eleg. gebd.	10,—
Davidis, H., Die Hausfrau	4,50
— Küchen- u. Blumengarten für Hausfrauen	4,—
— Kochbuch	4,50
— Jungfrau	3,80
— Puppenmutter	2,—
— Puppenköchin Anna	1,—
Ebhardt, Der gute Ton, eleg. gebd.	10,—
— Unser Frauen-Leben, eleg. gebd.	6,—
Hackländer, Namenlose Geschichte, 2 Bde., eleg. gebd.	11,—
— Eugen Stillfried, 2 Bde., eleg. gebd.	11,—
Heimburg, Ub., Aus dem Leben meiner alten Freundin, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Lumpenmüllers Lieschen, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Kloster Wendhusen. Ursula, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Ein armes Mädch... Das Fräulein Pathe, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Trutchens Heirath; Im Banne der Musen, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Die Andere. Unverstanden, illustr., eleg, gebd.	4,—
— Herzenskrisen, illustr., eleg. gebd.	4,—
Karpeles, Allgemeine Geschichte der Litteratur, 2 Bde. eleg. gebd.	32,—
Leixner, Geschichte der deutschen Litteratur, eleg. gebd.	18,—
Marlitt, E., Das Geheimniß der alten Mamsell, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Haideprinzeßchen, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Reichsgräfin Gisela, illustr. eleg. gebd.	4,—
— Im Schillingshof, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Im Hause des Kommerzienrathes, illustr. eleg. gebd.	4,—
— Die Frau mit dem Karfunkelsteinen, illstr., eleg. gebd.	4,—
— Die zweite Frau, illustr., eleg. gebd.	4,—
Marlitt, E., Goldelse, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Das Eulenhaus, illustr., eleg gebd.	4,—
— Thüringer Erzählungen, illustr., eleg. gebd.	4,—

	Mk.
Meyers Hand-Atlas, eleg. geb.	10,—
May, Carl, Gesammelte Reiseerzählungen 13 Bände à Band gebd.	4,—
Oncken, Das Zeitalter des Kaisers Wilhelm, 2 Bde., eleg. gebd.	45,50
Reuter, Fritz, Werke. Separatausgaben aus der Volksausgabe:	
— Bd. 1. u. 2. Läuschen un Riemels	2,—
— „ 3. De Reis' nah Bellign	2,—
— „ 4. Olle Kamellen. I. Franzosentid	2,—
— „ 5. „ II. Festungstid	2,—
— „ 6. Schnurr-Murr	2,—
— „ 7. Hanne Nüte	2,—
— „ 8.—10. Olle Kamellen. III.—V. Stromtid in 1 Bde.	6,—
— „ 11. Olle Kamellen, VI. Dörchläuchting	2,—
— „ 12. VII. Montechi u. Capuleti	2,—
Rothschilds Taschenbuch für Kaufleute gebd.	8,50
Scheffel, Aus Heimath und Fremde (Lieder und Gedichte), eleg. geb.	4,—
— Ekkehard, eleg. geb.	6,—
— Episteln, eleg. gebd.	4,50
— Gaudeamus, eleg. gebd.	4,80
— Gedichte aus dem Nachlaß, eleg. gebd.	4,—
— Juniperus, illustr. eleg. geb.	7,—
— Reisebilder, eleg. gebd.	6,—
— Trompeter von Säkkingen, eleg. gebd.	4 80
— Trompeter von Säkkingen, illustr., eleg. gebd.	12,—
Schweigers-Perchenfeld, Buch der Natur, 2 Bde., eleg. gebd.	23,—
Schilling von Canstatt, Durch des Gartens kleine Wunderwelt gbd.	20,—
Stahy, Emin Pascha, gebd.	4,50
Universal-Lexikon der Kochkunst, 2 Bde., gebd.	20,—
Werner, E., Gesammelte Romane und Novellen, gebd. à Band	4,—
Wolff, J., Der Raubgraf	7,—
— Das Recht der Hagestolze	7,—
— Der Süffmeister, 2 Bde.	9,60
— Till Eulenspiegel red.	4 80
— Der wilde Jäger	4,80
— Der Rattenfänger von Hameln	4,80
— Singuf (Rattenfängerlieder).	4,80
— Lurlei. Eine Romanze	6,—
— Die Pappenheimer.	6,—
— Renata	6,—
— Tannhäuser, 2 Bde.	9,60
— Der fliegende Holländer	5,—

Wir bringen ferner hiermit unser reichhaltiges Lager in:
Klassikern,
Gedichtbüchern, Anthologien, Romanen, Erbauungsschriften, Geschichtswerken, Reisebeschreibungen, Litteratur-, Kultur- und Kunstgeschichten,
überhaupt Prachtwerken jeden Genres.
Lehrbüchern der Handels- und Naturwissenschaft, Konversationslexicas, Wörterbüchern.
Lehrbüchern jeden Faches, Atlanten, Jugendschriften, Bilderbüchern zu Festgeschenken passend, in empfehlende Erinnerung.
Auswahlsendungen werden bereitwilligst ausgeführt, sowie auch Auskunft auf litterarischem Gebiet gern ertheilt.
C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in **Dortmund**, Westenhellweg 43.

Für ein besseres
Restaurant
mit Sommer- und Winterkegelbahn, in Dortmund, an einer verkehrreichen Straße gelegen, wird ein cautionsfähiger, tüchtiger
Wirth
gesucht, der auch im Stande ist, eine gute Küche zu führen.
Nur durchaus geeignete Bewerber wollen sich schriftlich melden u. Z 14485 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Capitalien.
Eine **Lebensversicherungs-Gesellschaft** hat **Kapitalien** zu 4—4¼ Proc. auf 1. Hypotheken zu vergeben. **Berücksichtigt werden größ. Objecte bess. Lagen.** Off. unter **B 13003** an die Geschäftsst. d. Z.

Guten Dünger zu verkaufen.
Leopoldstraße 27. §

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik: **Preis per Zeile 15 Pf.**

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Eine leistungsfähige Weingroßhandlung am Rhein, am Platze und Umgegend bestens eingeführt, sucht bei Ueberweisung der alten Kundschaft einen tüchtigen, soliden ; s 6123
Vertreter
zur Ausdehnung und häufigerem Besuch derselben.
Gefl. schriftl. Angebote mit Angabe von Referenzen unter **J. B. 1532** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Eine gut eingeführte Groß-Handlung in **Margarine** und **Schmalz** sucht für Dortmund einen mit der besseren Detail-Kundschaft bekannten
Vertreter.
Gefl. schriftl. Anerb. u. W. W. 14518 bef. die Geschäftsst. d. Z. e

Leistungsfäh. Malzfabrik Mitteldeutschlands sucht für Dortmund und Umgebung einen tüchtigen Agenten.
Angebote sub M 792 an Rudolf Mosse, Dortmund, erbeten. s6122

Gesucht
einige intelligente Herren (auch Nicht-Kaufleute), welche sich zum Besuch der Privatkundschaft eignen. Es mögen sich jedoch nur solche melden, denen an dauernder Stellung gelegen ist.
Schriftl. Angebote unter Angabe der bisherigen Beschäftigung und näherer Verhältnisse sind unter 14515 an die Geschäftsstelle d. Z. zu richten.'

Ein älteres, gut eingeführtes Spirituosen-Geschäft nebst Weinhandlung sucht zum baldigen Eintritt einen befähigten
jungen Mann
für Reise und Kontor.
Schriftl. Angebote unter 14459 an die Geschäftsstelle.

Im Baufach und sonst. schriftlichen Arbeiten erfahr. **junger Mann** für halbe event. auch für ganze Tage ges. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsanspr. bef. unter W. 14431 die Gesch. §

Junger Mann, 30er, evang., gedienter Kavallerist, in Ackerwirthschaft erfahren, im Besitze guter Zeugnisse, sucht Stelle als **Kutscher,** event. als **Acker- oder Fuhrknecht.**
Näheres in der Geschäftsst. '14495

2 Knechte, die auch Ackerbau verstehen, sofort gesucht.
Fritz Nordhaus, Schwanenstraße 47.

Ein **2. Bäckergeselle** sucht Stelle.
Leopoldstraße 27. §

Tücht. **Ackerbaumeister** und tücht. **Viehwärter,** der gut melken kann, suchen Stellen. Weberstraße 18. e

Hersch. **Kutscher, Gärtner, 1. Ackerkn.,** verh. Baumstr. m. g. Z. suchen sof. St.! **Frau Sieffcke,** Weberstr. 25.

Kolporteure gesucht.
L. Lenninghaus, Westwall 9.'

Ein junger Mann aus guter Familie wird für ein Hotel als
Kellner-Lehrling
sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. B 514 an das „Märkische Tageblatt" in Witten.

Tücht... Mädchen sucht Stellen.
Frau Hartwig, Thomasstraße 17.

Zum 1. Februar wird wegen Heirath des jetzigen ein in der feineren Küche durchaus perfektes
Küchenmädchen
gegen hohen Lohn gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Lindenstraße 5.

Zur Führung eines ländlichen Haushalts zum baldigen Eintritt ein tücht.,
gebildetes Fräulein
gesucht, welches die feine und bürgerl. Küche gründl. versteht u. in der Milchwirthschaft, sowie Federviehzucht erfahren ist.
Schriftl. Angebote unter s 6135 an die Geschäftsstelle d. Z.

Ein evang. Mädchen,
welches selbstständig kochen und Haushalt führen kann, zur Stütze der Hausfrau gesucht. 14544
Frau Wilh. Rüsche,
1. Kampstr. 49.

Gesucht ein sauberes, braves
Morgenmädchen,
welches waschen und bügeln versteht. Gute Zeugnisse erforderlich. 14545
Näheres Moltkestraße 32.

Für einen kleinen Haushalt wird ein jüngeres, evangelisches
Dienstmädchen,
am liebsten von außerhalb, gesucht.
Zu erfr. Uebelgönne 23, 2. Et.

Ein Mädchen,
für Wirthschaft passend, oder solche, die schon ähnliche Stellen vertreten, gesucht. Von wem, s. d. Gesch. ;14519

Erfahr. Wärterin oder **älteres Mädchen** sofort zu einem Kinde gegen hohen Lohn **gesucht.** Braumeister **Kleist,** „Borussia-Brauerei". §

Wegen Heirat meiner jetzigen Kinderfrau suche ich auf bald wieder ein älteres Mädchen oder junge Frau. 14542 Frau Roskoth, Hansemannstr. 7.

Ein anst. **Mädchen** s. Stelle auf sofort. Zu erfragen
F. Hesler, Hermannstr. 2.

Mehrere **Küchen- und Kindermädchen** erhalten sofort Stellen durch Wittwe Möllers, Gänsemarkt 11.

Ein prop. Morgenmädchen per 1. Nov. gesucht. Ostwall 32. §

Kräft., prop. Morgenmädchen für sof. gesucht. Westwall 21, part. †

Nachmittagsmädchen gesucht.
Sonnenscheinsgasse 5, 1 Tr.

Ein **Nachmittagsmädchen** gesucht.
Rolandstraße 16, parterre. §

Ein prop., flinkes Mädchen von ausw. pr. 1. Nov. gesucht. Westwall 39.

Mehrere tücht. Mädchen können Stell. erhalten. Weberstraße 18.

Ein Mädchen zu Kindern gesucht.
Steinstraße 39.

Gesunde Ammen vom Lande, ärztl. empfohlen, suchen Stellen durch Frau **Tappe,** Bielefeld, Güsenstr. 13.

Amme sofort gesucht. Breitegasse 1. †

3 Zimmer in der Wilhelmstr. per 1. Nov. zu v. Wo, s. d. Gesch. 14406

Kleine Wohnung von 2 Zimmer zu vermiethen. Rosenstraße 26.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Nov. zu vermiethen. Nr. 150.†

Hohe Straße 109
zum 1. November oder später eine
abgeschloss., obere Etage
(Küche und 4 Zimmer) nebst Zubehör, 1 Mädchenzimmer, billig zu vermiethen.
Daselbst auch drei schöne, gerade **Mansardenzimmer** abzugeben.
Auskunft Hohe Straße 71. '13569

Schön Mansardenzimmer,
möbl., an zwei junge Leute mit voller Kost zu vermiethen.
Näh. in der Geschäftsst. 14480

Eine freundl. Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör, sofort beziehbar, an eine ruhige Familie zu vermiethen. s 6108§
Karlsstraße Nr. 2.

Kaiserstraße 13
ist die abgeschl. 1. Etage zu verm., für gleich od. spät. 13427 Rhein. Str. 12.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, zum 1. Nov. zu vermiethen. 14298§
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

3 Bodenzimmer,
im Ganzen oder getheilt, pr. 1. Nov. zu vermiethen. 14478 Uebelgönne 29.

Abgeschlossene Etagen mit Zubehör u. Mitbenutzung des Gartens per November zu vermiethen.
Johannesstraße 20. §

1 gut gelegenes **Ladenlokal,** mit, auch ohne Wohnung, per Febr. 1895 zu verm. **C. Lübbert,** Lütgenbrückstraße 8, ganz nahe der Brückstraße.

2 unmöbl. **Zimmer,** gegenüber dem neuen Postgebäude, an einen Herrn z. 1. Dezember zu vermiethen. 14524
Näheres in der Geschäftsst. d. Z.

Wohnung von 5 Zimmern und Bodenzimmer per 1. Februar zu verm.
Weberstraße 32.

Eine **Wohnung** von 4—5 Zimm. zum 1. Novbr. zu miethen ges. Schr. Angeb. unter 14547 an die Gesch.

Lehrer s. Wohn., mögl. volle Pens. Schr. Ang. u. 14546 an die Gesch.

Freundl. möbl. Zimmer
mit voller Pens., in Mitte der Stadt, pr. 1. Nov. zu vermiethen.
Näh. in der Geschäftsstelle. 14480 †

Gut möbl. **Parterrezimm.** m. 2 Betten an 1 od. 2 H. mit od. ohne P. zu vermiethen. Leopoldstr. 18.

Fein möbl. Zimmer, part., m. Frühst. zu verm. Wetzenburger Straße 19. §

Schön möbl. Zimmer m. Frühst. zu verm. ; **Bremer Straße 36.**

Ein gr., frdl. m. **Zimm.,** mit od. ohne Pens., zu vermiethen. Brückstr. 60.

Ein fein möbl. Zimmer zu verm.
Westenhellweg 134.

Zum 1. Nov. ein fein möbl. Zimmer zu verm. 14540† Gutenbergstr. 59.

2 fein möbl. Zimmer zu vermiethen. Näheres Schwanenwall 3.

Ein möbl. Zimm. m. Frühst. sof. od. sp. zu vermiethen. Hoher Wall 64.

2 anst. Leute können **Kost** und **Logis** erhalten. Leopoldstraße 21, 3. Et.

möbl. Zimm... verm. Kaiserstr. 12, II.

Schlafstelle offen. Weberstr. 28, 1. C

Westenhellweg 45.

Universalbazar

Westenhellweg 45.

Sämmtliche 50 Pf.-Artikel verkaufe ich zu nur 40 Pf. nur.

Grösste Auswahl in Glas-, Porzellan-, Holz-, Korb-, Bürsten-, Leder-, Schmuck- u. Spielwaaren.

Kerzen 6 und 8 Stück	40 Pf.	Britania-Waaren, best. Qual., m. Stahleinl., 1, 2, 3, 4, 5, 6 St.	40 Pf.
Ia. Kernseife per Pfund	15 „	Vorlegelöffel	40 „
„ Toiletseife, 3 Stück	25 „	Gemüselöffel	40 „
„ „ 12 Stück	40 „	Nickelmesser u. Gabeln	20 u. 25 „
Fensterleder	25 u. 40 „	Bestecke m. schwz. Griff	25 u. 30 „
Schwämme	20, 25 u. 40 „	„ durchgeh. Griff	40 „
Marktnetze	40 „	Gewürzkasten, 9- u. 11fach,	40 „
Marktta schen	25 u. 40 „	Gewürz-Etagères, 6theilig,	40 „
Wäscheleine, ca. 30 m lang,	40 „	„ „ mit 6 bunten Tönnchen	190 „
Hackbretter mit Seitentheil	40 „		
Putz- u. Wichskasten	25 u. 40 „		
Salz- u. Mehlfaß	25 u. 40 „		

Kaffeeservice, echt Porzellan, 9theilig, mit Stabhenkel, 3, 3,75, 4,50, 5 und 6 Mk.
Waschservice, complett, bunt, 5theil., 1,50, 1,60, 1,75, 2,25, 3,50, 5 u. 6 Mk.
Liqueurservice 1, 1,50, 2, 2,75, 3 und 4 Mk.
Bierservice, mit Tablets, 2, 2,50, 3 und 4 Mk.
Stammseidel in jeder Preislage.

Wassergläser 8 Stück	40 Pf.	Neu!	Neu!
Weingläser, geschliff., 5 Stck.	100 „	Vorrathstonnen, bunten Kuchenteller, bunten Essig- u. Oelkrüge, mit Blum.	50 Pf.
„ 1, 2, 3 u. 4 Stck.	40 „		mit 5% Rab.
Römer	25 u. 40 „	Salzfässer	100 Pf.
Teller, 3, 4, 5 u. 6 Stck.	40 „	Brodplatten	30 „
Tassen 4 Paar	40 „	Vorrathstonnen, blau,	40 „
„ mit Goldrand 6 Paar	120 „	„ weiß,	40 „
„ bunt	25, 30, 35 u. 40 „	Essig- u. Oelkrüge, blau,	40 „
„ mit Aufschrift Papa, Mama ꝛc.	25 u. 40 „	„ „ „ weiß,	40 „

Emaillegeschirr in jeder Preislage, jedoch **nur in fehlerfreier Waare.**

Täglich Eingang von Neuheiten in: **Broschen, Halsketten, Ringen, Uhrketten, Portemonnaies, Figuren u. Vasen Stck. 25 u. 40 Pf.**

14387

Weck-Uhren
von 3 ℳ an,
Cylinder-Uhren
von 8 ℳ an,
Silberne Remontoirs
von 14 ℳ an,
Regulateurs
von 16 ℳ an. 14197

Große Auswahl!

Für jede Uhr drei Jahre schriftliche Garantie!

C. Le Claire,
Ostenhellweg 28.

Glaser-Diamante,
gut schneidend, à Stück von 4 ℳ an, empfiehlt 13399

Carl Döring,
Lütgenbrückstr. 9.

Ia. ächt Gervais-Käse,
feinste Camenberts,
„ Kaiserkäse,
„ Frühstückskäse,
„ Appetitkäschen,
sowie alle anderen
Sorten Käse
in vorzüglicher Qualität bei 8397
Holst. Meierei-Gesellschaft,
89. Westenhellweg 89.

Bau- Zeichnungen, Bauleitung, Kostenanschlag, Abrechnung., Revisionen ꝛc. 11264
G. Hevendehl, Architect,
Sonnenscheinsgasse 5.

Neues
Delicatess-Sauerkraut
und
ächt
Frankfurter Würstchen
empfiehlt 14263
Holst. Meierei-Gesellschaft,
89. Westenhellweg 89.

Prima Tafelgeflügel.
Fette Gänse, saub. ger., à Pfd. 50—55 ₰,
„ Gänserümpfe, à Pfd. 65 ₰,
„ Enterümpfe, à „ 75 ₰,
i. Hahnen- u. Hühnerrümpfe, à Pfd. 70 ₰, ausgeweidet, zur Pfanne bereit, hochf. Gutstafelbutter, netto 9 Pfd. 8,75 ℳ, vers. alles im Postcolli frco. geg. Nachn.
W. Wrobel, Marggrabowa, Ostpr.!

Stets vorräthig: 14528
Ia. Aal in Gelée,
fste. Bismarckheringe,
Sardines à l'huile,
Anchovis,
Kronen-Hummer,
Kaviar.
Elise Eickershoff,
Rheinische Strasse 53. §

Anerkennungen v. höchst. Stellen!
800 S. interess., gedieg. Text!
Krieg 1870/71
in damalig. Zeitungsberichten
von Oberst v. Elpons.
Mit Zugabe **„Selbsterlebtes"** von Mitkämpfern.
3. u. 4. Tausend, gr. Format, in ff. Einb. Mk. 12,80.
Inhalt: Tagesberichte aus hunderten v. Zeitungen, Feldpostbriefe, Einzelzüge, Anekdoten ꝛc.
Verlag: s6145
H. Klingebeil, Saarbrücken.

Vorzügliche,
garantirt reine
Gebirgs-Tafelbutter,
in ½ Pfund- und Pfundstücken, versendet das Postcolli von 9½ Pfund zu ℳ 10 franco jeder Station gegen Nachnahme.
Heinrich Kessmer,
Molkerei in Tettnang b. Bodensee.



Empfehle mein **großes Lager** in **Oefen** und zwar
Cadé's Patent-Dauerbrand-Oefen
D. R.-P. 44380 und 65557
(Hauptvertretung für Dortmund und Umgegend),
Original Junker und Ruh's-Dauerbrandöfen
in allen Größen,
Leuchtöfen für Dauerbrand,
geschwärzt u. emaillirt,
Irische Oefen in feiner Bemalung,
Füll-Reguliröfen in Kunstemaille,
Vernickelung mit Majolika u. geschwärzt,
Mantelöfen zu jedem annehmbaren Preise,
Ventilations- u. Quint-Oefen
in allen Grössen.
Ferner nur **eigene Fabrikate** in
Majolika-, Emaille-, Sprung- und Tafelheerden
in **nickelplattirten** Ausstattungen (keine **Vernickelung**).
Permanentes Lager von mindestens 300 Heerden. Nach Auswärts Lieferung mit eigenem Fuhrwerk franko Haus. Garantie für bestes Material und gutes Brennen der Heerde.
F. Meise, Heerd- und Ofenfabrik,
Größtes Spezialgeschäft am Platze. Lütgenbrückstr. 11, 13 u. 15.

Für Dauerbrand-Oefen auf Wunsch Lieferung von geeigneten Antracit-Kohlen. Theilzahlung gestattet.
Besonderer Ausstellungslokale für Oefen. Auswahl in mehr wie 100 verschiedenen Modellen. Koch- u. Küchengeschirre.

Dramatischer Verein
„Deutsche Bühne", Dortmund,
Mitgl. des Verb. der Privat-Theater-Ver. Deutschlands,
feiert am
Sonntag, den 28. October, Nachmittags 4 Uhr,
im großen Saale des **„Kölnischen Hofes"** sein
XVII. Stiftungs-Fest,
bestehend in
Concert, Theater und Ball.
Zur Aufführung gelangt:
Die beiden Reichenmüller.
Posse mit Gesang in 4 Akten von A. Anno.
Entree an der Kasse 50 ₰ à Person, im Vorverkauf 40 ₰.
Vorverkaufskarten sind zu haben bei den Herren **Fr. Schlüter,** Rheinische Straße, **W. Menke,** Westenhellweg, **Meier,** Münsterstr., **Peter Brandenburg,** Rhein. Str., Cigarrenhandlungen. **Hoffmeister,** Düppelstraße, **Hildebrand,** Brüderweg, Friseure. **E. Wehmhöhner,** Sunderweg, **Fr. Hönny,** Körnerplatz, **Salender,** Westwall, **Paul Schmidt,** Wüstenhof, Gastwirthe.
Es ladet freundlich ein e 14532
Der Vorstand.

Bierbrauerei-Vertreter und Agenten
gesucht. s 5290

Versandts-Zunahme { 1892 17 % / 1893 24 % / 1894 bis 1. Sept. 50 % } gegen das Vorjahr.

Leistungsfähigkeit 60000 hl pro anno.
Dortmunder Qualität. Concurrenzfähige Preise.
Adlerbrauerei Unna.

Eiserner Geldschrank, gut erhalten, billig zu verkaufen bei Wilh. Fuhs, Dortmund, Hohe Str. 65, part. 14338†

Ein Kapital v. 6000 Mk. gegen hypothekarische Sicherheit zu leihen gesucht. Schriftl. Angeb. unter 14419 an die Geschäftsstelle. †

Zu Aufschnitt
empfehle:
Ia. Braunschweiger
Leber-, Roth-, Zungen- und Plockwurst.
Ia. Gütersloher
Plock- u. Cervelatwurst,
Cornet Beef.
A. Saatmann,
Helle Nr. 2. 14429§

Total-Ausverkauf
sämmtl. Wäsche, Stickereien, Wollwaaren
zu und unter Einkaufspreis. 14538†
Laden-Einrichtung
zum 1. November zu verkaufen.
G. Endres,
Münsterstraße 28b.

Kartoffeln.
Nächsten Montag und Dienstag werden an der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn gelbe und rothe, prima
oberländer
Speise-Kartoffeln,
die 100 Pfund zu
Mk. 2,50,
in kleinen und größeren Parthien abgegeben. †

---

9 Pfd. hochf. Molkereibutter Mk. 10,60, 9 Pfd. hochf. Süßrahmtafelb. m. od. ohne Salz Mk. 10,30, 9 Pfd. Gutsbutter, Ia. Güte, Mk. 9 versend. frco. geg. Nachn. s 5176 **Titus Lohmüller, Neu-Ulm a. D.**

Wohne jetzt
Gerberstr.- und Bissenkamp-Ecke.
Ad. de Wind,
14627! prakt. Belg. Zahn-Arzt.

---

1 geübte Kleidermacherin f. Kunden in u. außer d. Hause. 1. Kampstraße 90. §

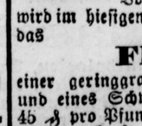
Auf nach Huckarde!
Jeden Sonn- und Feiertag:
Großes
Orchestrion-
Concert.
Musikwerk neuester Konstruktion, durch Motor getrieben, spielt Concert- und Tanzmusik!
Entrée frei! Entrée frei!
Neuer Saal.
Schöne Garten-Anlagen.
Ia. Phönix-Bier.
Selbstgebrautes
Altbier.
Es ladet freundl. ein 11313
Moritz Fiege.

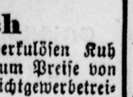
Evangelischer
Gesellen-Verein.
Sonntag, den 28. October 1894,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokal:
Außerordentliche
General-Versammlung
Bericht über die beginnenden Unterrichts-Stunden und Anmeldung zu denselben.
s 6148 **Der Vorstand.**

Joh. Wintrath
Sedanstr. 26.
Weinhandlung.
Reingehaltene Weine.
Billigste Preise. 13531

Hôtel-Restaurant Herm. Bracht,
Markt 15, Markt 15,
empfiehlt seine
oberen Restaurationsräume.
Gesellschaftszimmer mit Pianino, für kl. Vereine, ist noch an einigen Abenden der Woche frei.
ff. Unionbier,
hell und dunkel. 14248;

Süssrahmbutter,
Ostfries. Tafelbutter,
Süssrahm-Tafelbutter
(in vorzüglichen Qualitäten)
billigst bei
A. Saatmann,
Helle Nr. 2. 14430§





Am Sonnabend, den 27. Okt. cr., Vorm. 8 Uhr, wird im hiesigen Polizei-Schlachthause das
Fleisch
einer geringgradig tuberkulösen Kuh und eines Schweines zum Preise von 45 ₰ pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden. †



Zimmer-Closets,
von 14 ℳ an, in der Fabr. v. **Kosch & Teichmann,** Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei. s 1998

Für Eheleute!
Broschüre über Abwendung der Familiensorgen **gratis!** Als Brief 20 ₰. **R. Oschmann,** Konstanz 93 (Baden). s 5947 †

Eisenwaaren-Geschäft,
auch mit **Schmiede und Schlosserei,** per 1. Mai 1895 zu vermiethen. §
Schr. Angeb. u. 13967 an d. Gesch.

---

ff. Natur-Tafel-Butter!!
tägl. fr. v. süßer Sahne, netto 8 Pfd. 7,50 ℳ ff. Rinder- u. Kalbsbraten, netto 10 Pfd. 4 ℳ empf. fr. ins Haus g. Nachn.
H. Braun, Friedrichshof (O.-Pr.).!

Stadt-Theater.
Direction: Franz Porten.
Sonnabend, den 27. Oktober 1894:
2. Klassiker-Vorstellung zu halben Preisen.
Gastspiel von **Clara Geldner** v. Königl. Schauspielhause in Potsdam.
„Maria Stuart."
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
*** Maria Stuart: Klara Geldner a. G.
Preise der Plätze:
Loge 1,50 ℳ, Parquet 1,25 ℳ, Sperrsitz 1 ℳ, Parterre 50 ₰, 2. Platz 40 ₰, Gallerie 25 ₰. s 6147

Dorstfeld.
Zieglers Wintergarten.
Sonntag, den 28. Okt. 1894:
Grosses
Concert
der gesammten Giesenkirchen'schen Kapelle.
(Leitung: Herren **M. Frz. Giesenkirchen und J. van Arnhem.**)
Anfang 3 Uhr. Eintrittsgeld 30 ₰. Abonnementskarten gültig.
Von 2½ Uhr ab fahren die Wagen der Straßenbahn alle **6 Minuten.** s 6142

Kronenburg.
Sonntag, den 28. Oktbr. 1894:
Hüttner-Concert.
Anfang 3-7½ Uhr. Entree 50 ₰.
Abonnementskarten gültig auch an der Kasse zu haben. 14526

Central-Halle,
Betenstraße 25.
Grosses Concert
und Künstler-Vorstellung.
Es ladet ein 12816; **H. Reichelt.**

Hôtel Wiener Hof
(Ed. Pracht)
(2 Minuten von d. Hauptbahnhöfen), empfiehlt seine besteingerichteten **Logirzimmer** v. ℳ 1—1,50 aufwärts per Tag incl. Service und Beleuchtung.
Vorzüglichstes Bier
aus der
Bergschlösschen Brauerei
Wencker & Co., Dortmund, täglich frisch vom Faß.
Täglich: Concert.

Concerthaus,
Rheinische Straße 32. ;14290
Täglich:
Grosses Concert.
Anfang 7 Uhr Abds. Entree frei.

Sonntag, den 28. Oktober 1894:
Ball.
Hierzu ladet ein
H. Zimmermann, Lütgenbrückstr.

Schützenhof.
Sonntag, den 28. October 1894,
Nachmittags 3½ Uhr:
Tanz-Kränzchen.
Entree frei. 14543 ¿

Gesellschaftsstunde
Sonntag-Nachmittag i. Saale d. **Herrn Bathen,** Brückstr. **E. Winkel.** e

---

Tanz-Kränzchen
Sonntag bei Herrn **Mellmann,** Amalienstr. **P. Nolte.** †

Dienstag, den 30. Okt. u. Donnerstag, den 1. Novbr., Abends 8½ Uhr, beginnt im Saale des Herrn **Kockerbeck,** Weberstr. 26, ein **neuer** ;14239
Tanz-Cursus.
Honorar: Herren 12 ℳ, Damen die Hälfte. Anmeld. daselbst od. Humboldtstraße 50. **E. Scheidt,** Tanzlehrer